



**DIE
UNGARISCHE
AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN**





**DIE UNGARISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN**



1960

Übersetzt von
P. ALPÁRI
und
T. ALPÁRI

© *Akadémiai Kiadó Budapest, 1960*



»Die Ungarische Akademie der Wissenschaften ist die höchste wissenschaftliche Körperschaft der Ungarischen Volksrepublik: sie leitet allgemeine und angewandte Wissenschaften und festigt, dem Geist der fortschrittlichen Wissenschaft entsprechend, die Bande zwischen Theorie und Praxis.«

(§ 1 des Gesetzes XXVII vom Jahre 1949)

VORGESCHICHTE

(1497—1825)

Der Plan, eine Ungarische Akademie der Wissenschaften zu gründen, geht auf Jahrhunderte zurück. Zum ersten Mal tauchte er — soweit wir unterrichtet sind — vor mehr als vierhundertfünfzig Jahren, zur Zeit König Matthias' (Mátyás') auf. Aus einem Kreise verdienter Männer, der Humanisten *Antonio Bonfini*, *Marzio Galeotto*, *Johannes Vitéz* u. a. m., die am Hofe des großen ungarischen Königs lebten, schloß sich 1497 die *Dunai Tudós Társaság*¹ zusammen, deren *Budaer* Gruppe, fast ein Jahrhundert vor der Gründung der *Florentiner Accademia della Crusca* (1582), ihre Entstehung dem berühmten deutschen Humanisten *Konrad Celtes* verdankte. Celtes war so sehr von der Idee der Notwendigkeit einer internationalen geistigen Zusammenarbeit durchdrungen, daß es ihm gar nicht in den Sinn kam, die Gesellschaft könnte die ungarische Kultur fördern. *Gábor Döbrentei*, der erste »Sekretär« der Akademie schrieb im Jahre 1833: »*Celtes trug sich mit dem hochfliegenden Gedanken, Dichter und Denker aus sieben Ländern, aus Ungarn, Polen, Österreich, dem Rhein- und Neckartal, aus Sachsen und Pommern in einem literarischen Kreis zu vereinen,*

¹ Zu deutsch etwa: Gelehrten-gesellschaft im Donauland.

dessen Sprache das Latein sein sollte. Auch Ungarn wurde unter dem Namen ‚Sodalitium danubianum‘ miteinbezogen. . . und seine Vertreter wählten Johannes Vitéz den Jüngeren, den damaligen Bischof von Veszprém zu ihrem Oberhaupt. . . Der Kreis gedachte sich auf allen Gebieten der Wissenschaft zu betätigen, doch mangelte es bei uns wie im Ausland an geeigneten Männern. . .²

In der Tat war der ersten Ungarischen Akademie nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Nach dem Tode König Matthias' zerfiel nämlich das vordem, im Mittelalter, so glänzende Reich in drei Teile. Kämpfe und Sorgen um die Nation traten in den Vordergrund und ließen den Gedanken an eine ungarische »Gelehrten-gesellschaft« für lange Zeit verblassen.

Während der Türkenherrschaft, die eineinhalb Jahrhunderte, von 1541—1686 dauerte und später, im Zeitalter der absolutistischen Herrschaft der Habsburger, die inzwischen auf den Thron gelangt waren, wurde die Landessprache — in der sich das Leben einer Nation stets so grundlegend offenbart —, immer mehr von der Stadt ins Dorf verdrängt. Die Sprache der Feudalherren — der hohen Adelligen und geistlichen Würdenträger —, des städtischen Bürgertums, der Beamten und Gelehrten, die Unterrichtssprache war das Latein bzw. das Deutsch. Die ungarische Sprache wurde nur von einigen wenigen Vertretern des middle-

² G. Döbrentel: *Geschichten der Ungarischen Gelehrten-gesellschaft* (»Magyar Tudós Társaság története). *Jahrbücher der »Ungarischen Gelehrten-gesellschaft*. (A »Magyar Tudós Társaság Évkönyvei), Band I, Pest, Druck: Trattner—Károlyi, 1833, 1—26. Die ohne Angabe des Verfassers oder ohne Fußnoten gebrachten Zitate sind ebenfalls diesem Werk entnommen.

ren und Kleinadels sowie von den Bauern gepflegt; sie waren es daher einzig und allein, die in der damaligen Zeit das Ungartum verkörperten.

Es darf also nicht wundernehmen, wenn da und dort der Gedanke auftauchte, eine »Gelehrten-gesellschaft« zur Pflege der ungarischen Sprache zu schaffen. So z. B. wurde im verhältnismäßig friedlichen *Nordungarn* und in *Siebenbürgen*, wo der Kampf gegen die Türken und die Österreicher nicht wie in anderen Teilen des Landes die besten Kräfte der Bevölkerung aufgerieben hatte, im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts vielfach der Wunsch geäußert, eine ungarische Akademie zu gründen. Im Jahre 1760 schreibt *Péter Bod*, der Verfasser der ersten ungarischen Enzyklopädie, mit ihrem ungarischen Namen *Magyar Athenas*, hierzu folgendes: »... es wäre sehr gut, Gelehrte zu einer Ungarischen Gesellschaft zusammenzuschließen, deren Aufgabe darin bestünde, nach dem Muster der Akademien anderer Länder die Landessprache zu kultivieren.«³

Was Bod noch in einem einzigen Satz, gedrängt ausgedrückt, war bei *György Bessenyei*, dem Führer des literarischen Kreises der ungarischen Leibgarde *Maria Theresias* zu Wien, Gegenstand einer umfassenden Studie. Die Wiener Literarische Gesellschaft stand unter dem Einfluß der französischen Aufklärer und *Bessenyei* nahm sich in seinem 1781 erschienenen Werk: »*Fromme Absicht, eine Ungarische Akademie zu gründen*« schon die Französische Akademie zum Vorbild.

³ *Geschichte vom Zustand der kämpfenden heiligen Kirche Gottes* (Az Isten vitézkedő anyaszentegyháza állapotjának históriája) Basilea, Vorwort S. 8.

Auch er setzte sich die Förderung der ungarischen Sprache zum Ziel, war aber auch von der Idee durchdrungen, daß besonders die *Pflege der Wissenschaften Glück und Segen für das ganze ungarische Volk bedeutete*.

Der Gedanke *Bessenyeis* wurde im Jahre 1784 vom Sprachwissenschaftler *Miklós Révai* aufgegriffen, der bis 1790 bereits zwei »*Präliminarpläne*« (einen Plan und einen Statutenentwurf) ausarbeitete.⁴ Diese vorläufigen Pläne enthalten u. a. den Vorschlag, die Gesellschaft möge vierzig ordentliche Mitglieder zählen und ihnen reguläre Gehälter sichern. Siemüsse — darin sah *Révai* eine Vorbedingung für das Gelingen seiner Sache — über einen ständigen Sitz, eine Druckerei und eine Bibliothek verfügen. Um die ungarische Sprache zu verfeinern, gedachte er, in der Hauptstadt eine ständige ungarische Bühne, ein ungarisches Theater, zu schaffen. Dieses sollte der Leitung der Gesellschaft unterstehen, die auch für gute, neue Stücke u. a. m. zu sorgen hätte. Die »*Präliminarpläne*« enthielten somit eine Reihe von fruchtbaren Gedanken, die dann später auch, allerdings erst nach einigen Jahrzehnten, verwirklicht wurden.

Mit der Zeit kam es immer häufiger, bald gleichzeitig, bald nacheinander, zu Vorschlägen und Bewegungen, die alle darauf gerichtet waren, das große Werk der Pflege der ungarischen Sprache, der Organisation und Förderung der Wissenschaften in Ungarn vorwärtszubringen.

⁴ *M. Révai: Planum erigendae eruditae societatis hungaricae alterum elaboratius. Viennae, 1790.*

DIE VERGANGENHEIT

(1825—1945)

Nach so manchen gescheiterten Versuchen und Anläufen trat endlich eine entscheidende Wendung ein, als *Graf István Széchenyi*, der große ungarische Reformator, der die wissenschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Errungenschaften des Westens vertrat und sich für die Verpflanzung seiner Kultur in Ungarn einsetzte, am 3. November 1825 in der Preßburger Nationalversammlung (1825—27), ange-regt durch die zündende Rede des Soproner Abgeordneten *Pál Felsöbüki Nagy* über die Verteidigung der ungarischen Sprache, die ansehnliche Summe von 60 000 Gulden — den Jahresertrag seiner Güter — zur Verfügung stellte, auf daß eine neue »*Ungarische Gelehrten-gesellschaft*« gegründet werde. Die Großzügigkeit *Graf Széchenyis* erfüllte die Mitglieder der Nationalversammlung mit heller Begeisterung: seinem Beispiel folgten allsogleich *Ábrahám Vaj*, Abgeordneter des Verwaltungsbezirkes Borsod, *Graf György Andrássy*, Abgeordneter des Tolnaer Verwaltungsbezirkes sowie *Graf György Károlyi* — und die Grundlage für »die ‚*Ungarische Gelehrten-gesellschaft*‘ war geschaffen«.

Das Vorbild der vier Begründer machte Schule und noch während die Nationalversammlung tagte, wur-

den rund 250 000 Gulden für die Ziele der »Gelehrten-gesellschaft« gespendet; die Zinsen (»sechs von hundert«) dieser Summe sicherten allein schon das Bestehen und Wirken der Ungarischen Akademie.

Die absolutistische Herrschaft der Habsburger bereitete jedoch der »Gesellschaft« immer neue Hindernisse, so daß diese ihre Tätigkeit erst im Jahre 1830 aufnehmen konnte. Die ernannte Direktion eröffnete ihre erste Sitzungsperiode am 17. November 1830 in Preßburg, wobei vor allem *Graf József Teleki* zum ersten Vorsitzenden und *Graf István Széchenyi* zum zweiten Vorsitzenden gewählt wurde. Hernach kam es zur Wahl der ersten ordentlichen Mitglieder der »Gelehrten-gesellschaft«.

Zu den ersten ordentlichen Mitgliedern zählten in der »Sprachwissenschaft« Männer wie beispielsweise der Dramatiker *Károly Kisfaludy* oder *Mihály Vörösmarty*, der große ungarische Dichter des Reformzeitalters und *Ferenc Toldi (Schedel)*, der verdiente Literaturhistoriker, alle drei Vertreter von Pest-Buda, d. h. der Ortsansässigen, während der Dichter *Sándor Kisfaludy* und der Verfasser der ungarischen Hymne, *Ferenc Kölcsey* die Provinz vertraten. Aus der Provinz stammten ferner auch zwei hervorragende Männer, von denen der eine, der klassizistische Dichter *Dániel Berzsenyi* die »Philosophie« und *Kazinczy* die »Geschichtswissenschaft« repräsentierte. In der »Mathematik« waren wir zu jener Zeit — wie es scheint — nicht sehr gut beschlagen, da die Plätze des örtlichen und Provinzialmitgliedes vorläufig unbesetzt blieben. In der

»Gesetzeswissenschaft« wurde einstweilen nur der für die Provinzialmitglieder bestimmte Platz belegt. Was die »Naturwissenschaften« betrifft, so gab der Pester Pál Bugát, als *Begründer der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft*, dem wir überdies die erste medizinische Zeitschrift zu verdanken haben, dem wissenschaftlichen Niveau der ungarischen Akademie jener Zeit sein Gepräge.

Die wirkliche Arbeit der »Gelehrten-gesellschaft« setzte mit der ersten »großen Vollversammlung« ein. Diese wählte auf ihren acht Sitzungen vom 17. bis 24. Februar 1831 vor allem zwölf Ehrenmitglieder, sowie zwanzig ungarische und zwei ausländische Wissenschaftler zu korrespondierenden Mitgliedern. Dann wurden vier Ausschüsse mit der Ausarbeitung von Vorschlägen *in bezug auf die Grammatik und das Wörterbuch, die Herausgabe der Jahrbücher, die Redigierung der Zeitschrift, die Frage der Auszeichnungen im allgemeinen und der auszuzeichnenden Werke im besonderen betraut.*

Nach der Vollversammlung nahm die »Gelehrten-gesellschaft« auf den einmal wöchentlich abgehaltenen sog. »Wochensitzungen« ihre alltägliche Arbeit auf. Im übrigen ging man zuerst daran, die veralteten und idiomatischen Ausdrücke sowie wissenschaftliche Kunstwörter für das Wörterbuch zu sammeln. Im Sinne der Entwürfe Révais wurde die Förderung der ungarischen Bühne durch Übersetzungen italienischer, englischer, französischer, deutscher und spanischer Theaterstücke in Angriff genommen. Auf einer der

Wochensitzungen wurde beschlossen, *»seinen Preis für ungarische Tragödien und Komödien auszusetzen«*. Eine andere Wochensitzung stimmte vorläufig *»für die Herausgabe eines ungarisch—deutschen und deutsch—ungarischen Taschenwörterbuches«*. Ein andermal gab die Gesellschaft *»allen Schriftstellern kund und zu wissen. . . , daß. . . für den Druck vortrefflicher ungarischer Manuskripte und zur Auszeichnung ihrer Autoren jährlich 2000 klingende Goldgulden verwendet werden sollten«* und daß unter den Schriften, über die Kritiken eingelaufen waren, bereits zwei Werke der ersten Prämie von 200 Goldgulden für würdig erachtet worden seien, u. zw. *Tessediks Reise in Südfrankreich* und *E. Horváths Buch Árpád.*«

Die Gesellschaft faßte auch den Beschluß, daß über jedes neuerschienene Werk im wissenschaftlichen Archiv entweder ein Auszug oder zumindest ein Bericht niedergelegt werde, weshalb denn auch jede königlich ungarische Landesdruckerei angehalten wurde, der *»Gesellschaft«* eine Liste der Neuerscheinungen und ein Exemplar jedes neuen Werkes zur Verfügung zu stellen. Die auszugsweisen Berichte über ungarische und ausländische Bücher gestalteten sich alsbald zu wertvollen kritischen Abhandlungen.

Schon zu Beginn ihrer Tätigkeit ließ es sich die Gelehrten-gesellschaft angelegen sein, die archäologischen Funde zu betreuen, die im Verlauf ungarischer Ausgrabungen zutage gefördert worden waren. So kam es, daß ein verzierter Gegenstand aus Egyed, eine mit Gold- und Silberlinien ausgelegte Schale, die wohl noch aus der

Zeit des Kultes der ägyptischen Isis stammen mochte, sowie die in Sopron ausgegrabenen Inschriften zweier römischer Denkmäler der Sammlung der Gesellschaft zwecks Veröffentlichung einverleibt wurden.

In diesem ersten Jahr ihres Wirkens nahm die Gesellschaft — zwischen zwei Vollversammlungen — den *»von dem Herrn Zweiten Vorsitzenden gestellten Wappenvorschlag an* (das Wappen — ein Geschenk *Széchenyis* — schmückt auch heute noch die Wand des sog. Bildersaales der Akademie) und beschloß mit Stimmenmehrheit den Spruch: *»Durch Nacht zum Licht !«* zu ihrem Wahlspruch zu machen.

Vier charakteristische Phasen bilden im großen ganzen die Brücke, die die Vergangenheit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften mit ihrer Gegenwart verbindet. Die erste Phase rechnet man von der Gründung der »Gesellschaft« bis zur Erstickung des Freiheitskampfes (1849), die zweite bis zum Ausgleich von 1867, die dritte bis zum Ende des ersten Weltkrieges bzw. bis zur Vernichtung der Räterepublik (1919) und die vierte bis zur Befreiung Ungarns durch die siegreiche Sowjetarmee im Jahre 1945, besser gesagt, bis zur Reorganisation der Akademie im Jahre 1949. Jede Entwicklungsphase hat ihre eigene spezifische, wirtschaftliche, politische und geistige Atmosphäre und somit auch ihre eigenen Schöpfungen.

*

Die erste Entwicklungsphase, die wir auch als eine Zeit der prinzipiellen und praktischen Fundamentie-

rung bezeichnen könnten, war trotz der heterogenen Zusammensetzung der Gesellschaft und ungeachtet dessen, daß der Palatinus das Protektorat innehatte, fortschrittlich.

Diese geistige Strömung wurde — außer den bereits erwähnten — durch hervorragende Gelehrte, Schriftsteller und Künstler vertreten, die zu jener Zeit Mitglieder der Gesellschaft waren. Hierher gehören z. B. der weltberühmte Philologe und Verfasser der ersten tibetischen Grammatik und des Wörterbuchs derselben Sprache *Sándor Kőrösi-Csoma*, der auch Mitglied der englischen Bengalisches—Asiatischen Gesellschaft war; *Sándor Bölöni Farkas*, dessen Reisebeschreibungen über England und Nordamerika eine schonungslose Kritik der amerikanischen Sklavenhalter darstellen. Er wurde im Jahre 1834 von der Akademie mit dem Großpreis ausgezeichnet. Als Mitglieder sind ferner zu nennen: *Baron József Eötvös*, Kultusminister der ersten verantwortlichen ungarischen Regierung und hervorragender Schriftsteller des Reformzeitalters, u. a. auch Verfasser des ersten Dózsa-Romans (später von 1866—1871 Präsident der Akademie), *Ágoston Schöpf Merei*, Begründer der ungarischen Kinderheilkunde und der Orthopädie, *Pál Vásárhelyi*, einer der ersten großen ungarischen Ingenieure, der die Theiß regulierte und die sog. Széchenyi-Straße am unteren Lauf der Donau anlegte; *Mihály Horváth*, der namhafte Historiker, den man während der Freiheitskriege mit der Leitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums betraute; *Károly Markó*, der auch

im Ausland berühmte ungarische Maler; *Imre Henszlmann*, der erste bedeutende ungarische Kunsthistoriker und zugleich Archäologe, der einige unserer mittelalterlichen Denkmäler erschloß und in einem Buch behandelte; *Pál Hunfalvy*, einer der ersten und bedeutendsten Vertreter auf dem Gebiet der frühen ungarischen Sprachwissenschaft; *Antal Reguly*, Erforscher der verwandten Züge in der ungarischen und finnischen Sprache, Sammler des finnisch-ungarischen Sprachmaterials an Ort und Stelle und erster Kartograph des Urals usw., die Reihe ließe sich noch beliebig fortsetzen. (Der ausgezeichnete Mathematiker *Farkas Bólyai* war indessen nur korrespondierendes Mitglied und sein Sohn *János*, der unabhängig von *Lobatschewski*, die Thesen der nichteuklidischen Geometrie entwickelte, wurde überhaupt nicht zum Mitglied der Akademie gewählt.)

Für den fortschrittlichen Geist der ersten Periode spricht der Ausbau der internationalen Beziehungen Ungarns sowie die Wahl ausländischer Gelehrter zu externen Mitgliedern. Anlässlich der Vollversammlungen pflegte man jeweils führende Vertreter der internationalen Wissenschaft zu externen Mitgliedern zu wählen, so daß deren Zahl ständig zunahm. Zu den berühmtesten dieser externen Mitglieder gehörten z. B., um nur einige zu nennen, der namhafte italienische Orientalist *Giuseppe Mezzofanti*, einer der bedeutendsten tschechischen Geschichtsschreiber *František Palacký*, der deutsche Philosoph *Friedrich Wilhelm Schelling*, der deutsche Naturwissenschaftler

Karl Ernst Baer, der große deutsche Mathematiker *Karl Friedrich Gauss* und *Jean Victor Poncelet*, einer der Begründer der darstellenden Geometrie.

Die ursprünglichen — bereits angeführten und sozusagen grundlegenden — Wirkungskreise der Akademie wurden alsbald durch neue bereichert. So ließ man schon in den dreißiger Jahren in den Archiven von Paris, London, Brüssel sowie von verschiedenen italienischen, deutschen und spanischen Städten auf Ungarn bezügliche Dokumente kopieren bzw. sammeln. Ungefähr zur selben Zeit erschienen auch die mächtigen Folianten der *Alten Ungarischen Sprachdenkmäler* (zum Teil faksimiliert), und damit setzte gewissermaßen die Verlagstätigkeit der Akademie ein. Eine ganze Reihe griechischer und lateinischer Klassiker, *Homer*, *die griechischen Verfasser von Tragödien* sowie *Cicero*, *Horaz*, *Tibull*, *Tacitus* usw., hauptsächlich aber die Bühnenwerke der großen Schriftsteller des 16. bis 19. Jahrhunderts, wie *Shakespeare*, *Molière*, *Schiller*, *Goethe* und anderer wurden ins Ungarische übersetzt, damit die ungarische Sprache durch immer größere und schwierigere Aufgaben gefördert werde. Zur Entwicklung der ungarischen Wissenschaft trug auch die Übersetzung und Herausgabe von Werken hervorragender ausländischer Gelehrter bei.

Die Akademie legte ein großes Gewicht auf die Verlagstätigkeit und verfügte schon im ersten Jahrzehnt ihres Bestandes, daß *sechzig* ausländische wissenschaftliche Werke und mehr als *siebzig* Theaterstücke übersetzt werden, von denen damals auch etwa die Hälfte

erschien. Um zur Hebung der allgemeinen Bildung beizutragen, gab die Akademie seit 1834 alljährlich acht bis zehn Bände der Reihe »*Wissenschaftliche Sammlung*« (»*Tudománytár*«) und die von ihr anfangs subventionierte Volkszeitschrift »*Nützliches Wissen*« (»*Hasznos Ismeretek*«) heraus. Auf bestimmten Sitzungen, den sog. Vorlesungen, befaßte man sich mit Abschnitten aus den besten Werken, die dann seit 1832 in den »*Jahrbüchern der Ungarischen Gelehrten-gesellschaft*« bzw. seit 1841, neben den unter Kennwort eingereichten besten Abhandlungen der Wettbewerbs-sieger, in den »*Mitteilungen der Akademie*« veröffentlicht wurden.

Häufig schrieb die Akademie Preise aus, um die *schöpferische Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft* und der Kunst anzuregen und um *praktische Probleme* wie beispielsweise die Regulierung von Flüssen, den Bau verschiedener Maschinen, die Anlage von Eisenbahnlinien und Brücken, die Bekämpfung von Epidemien, Fragen der Veterinärmedizin u. a. m. einer Lösung zuzuführen.

Schon in den ersten Jahren ihres Wirkens organisierte die Akademie große *Studienreisen* ins Ausland, die vor allem der Sprachforschung, der Archäologie und der Geographie zugute kommen sollten. Hierher gehört u. a. die Reise *Sándor Kőrösi Csomas* nach Tibet und die *Antal Regulys* nach Rußland.

Im Jahre 1846, am Ende dieser ersten Periode schlossen sich die Vertreter der verschiedenen Wissensgebiete, die bis dahin ihre Sitzungen gemeinsam abge-

halten hatten, nach Fächern zusammen und bildeten somit sechs selbständige Klassen. Dies entsprach der Differenzierung, die sich infolge der stets wachsenden Aufgaben in der Arbeit der Akademie vollzogen hatte.

Die erste Periode in der Vergangenheit der Akademie war also fruchtbar und vielversprechend. Die hervorragendsten fortschrittlichen ungarischen Schriftsteller, Dichter und Gelehrte nahmen an ihrem Wirken teil. Am 15. März 1848 aber, als man überall die Geburt der bürgerlichen Ordnung und der nationalen Unabhängigkeit feierte, blieben im festlich erleuchteten Pest und Buda die Fenster des Mietshauses, das den damaligen Sitz der Akademie darstellte, finster. Ob dies nun auf die erwähnten Umstände bei der Entstehung der Akademie oder auf die Widersprüche in ihrer Zusammensetzung zurückzuführen sei, weiß man nicht. Eins steht fest, daß an diesen großen Tagen am Gebäude der Akademie auch weiterhin nur eine einzige ungarische Fahne mit ihrem schon etwas verblichenen optimistischen Wahlspruch »Durch Nacht zum Licht« im Winde flatterte.

*

Die zweite Periode in der Vergangenheit der Akademie fällt mit einem der traurigsten Abschnitte der ungarischen Geschichte zusammen. Die reaktionäre Ära, die nun anbrach und vor allem die Hilfe des russischen Zaren in Anspruch nahm, um den Freiheitskampf niederzuschlagen, war die Zeit der *Bachschen*

Regierung; sie vertrat eine Politik der Repressalien und der Unterdrückung und war — gestützt auf die ungarische Aristokratie und einen Teil des hohen Klerus — insbesondere darauf bedacht, jede patriotische Bewegung im Keim zu ersticken.

Die Sachlage wirkte sich natürlich auch auf die Entwicklung der ungarischen Akademie während dieser zwei Jahrzehnte aus. Die Exekutive setzte gleich im Jahre 1850, als die Akademie ihre Arbeit wieder aufnahm, eine Modifikation der Statuten durch; die neuen Maßnahmen machten es u. a. unmöglich, daß die Akademie ihr Hauptziel, das in der Pflege der ungarischen Sprache bestand, verwirklichte. Sitzungen durften von nun an nur mehr in Gegenwart eines kaiserlichen Beamten abgehalten werden. Dies hatte zur Folge, daß sich auch in der Akademie eine Strömung des nationalen Widerstandes geltend machte. So glich z. B. die Feier, die von der Akademie anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages *Ferenc Kazinczys* (gleich den Vollversammlungen jener Zeit) im Festsaal des Nationalmuseums veranstaltet wurde, geradezu einer nationalen Kundgebung; dasselbe gilt auch für die Einweihung des Grabmals *Dániel Berzsenyis*, des Standbildes *Sándor Kisfaludys* und für das dreihundertjährige Jubiläum der Hochschule zu Sárospatak.

Zehn Jahre lang wählte die Akademie keine neuen Mitglieder. Erst 1858 schritt man zur Neuwahl, wobei u. a. verdiente Männer wie *János Arany*, der große ungarische Epiker und Lyriker (der seit 1865,

fast eineinhalb Dezennien lang Generalsekretär der Akademie war), *Arnold Ipolyi*, der hervorragende Historiker und Erforscher der ungarischen Kunst des Mittelalters, sowie Verfasser der »*Ungarischen Mythologie*«, *Ányos Jedlik*, der ungarische Erfinder des elektromagnetischen Motors und Dynamos (der es leider versäumte, die Priorität seiner Erfindung durch eine rechtzeitige Veröffentlichung seiner Studie zu sichern), der äußerst fruchtbare Schriftsteller *Mór Jókai*, der uns zahlreiche romantische Romane hinterließ, *Ferenc Rómer Flóris*, der berühmte ungarische Archäologe, *Ármin Vámbéry*, der bekannte Orientalist und einer der Begründer der türkischen Philologie, *Imre Madách*, der Verfasser der »Tragödie des Menschen« zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Im selben Jahr wählte die Akademie auch viele hervorragende ausländische Gelehrte zu externen Mitgliedern, um dadurch ihr Wirken zu festigen und auszubauen. Hieher gehören u. a. der deutsche Physikochemiker *Robert Bunsen*, der englische Naturwissenschaftler *Michael Faraday*, der deutsche Philologe *Jakob Grimm*, der deutsche Naturforscher *Alexander Humboldt*, der deutsche Chemiker *Baron Justus von Liebig*, der englische Historiker und Verfasser von vorzüglichen Prosawerken *Thomas Babington Macaulay*, der belgische Mathematiker *Lambert-Adolphe-Jacques Quételet*, der deutsche Geschichtsschreiber *Leopold von Ranke*, der englische Orientalist und Archäologe *Sir Henry Creswicke Rawlinson*, der finnische

Folklorist *Elias Lönnrot*, der das Material der Kalewala sammelte und zu einem Heldenepos formte, der englische Geologe *Sir Charles Lyell*, der deutsche Altertumsforscher *Theodor Mommsen*, der englische Zoologe und Paleontologe *Richard Owen*.

Die Ungarische Akademie, die mit Recht auf diese ihre namhaften ausländischen und ungarischen Mitglieder stolz war, vermochte in diesen zwei Jahrzehnten trotz der schweren politischen Lage und ihrer Auswirkungen, die sich auf allen Gebieten geltend machten, bedeutende Werke aufzuweisen.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Reihenausgabe einiger vorzüglicher wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften in Angriff genommen. Seit 1856 erschienen beispielsweise das *Magazin der Ungarischen Geschichte* (*Magyar Történelmi Társulat*) und seit 1857 mehrere Bände der Dokumentensammlung *Ungarische Historische Denkmäler* (*Magyar Történelmi Emlékek*), obwohl sie, besonders was die Klassenkämpfe in der Epoche des Feudalismus betrifft, einer gewissen Zensur von seiten der herrschenden Klassen, der interessierten Aristokraten und Großgrundbesitzer unterworfen waren. Seit 1859 erschienen u. a. auch die ersten Hefte der Zeitschrift *Archäologische Mitteilungen* (*Archeologiai Közlemények*). Die Akademie gab ferner in diesen Jahren eine Bücherreihe heraus, die Proben aus den Werken der besten ungarischen — und zum Teil auch ausländischen — Schriftsteller, Historiker, Archäologen und Philosophen veröffentlichte.

Hervorragende Ergebnisse wurden auf dem Gebiet der archäologischen Forschung erzielt. Ungarische Gelehrte wie *Henszlmann*, *Rómer* u. a. m., die auch im Ausland bekannt waren, setzten die in den vierziger Jahren begonnenen Ausgrabungen fort. Sie erschlossen die aus dem 1. bis 4. Jahrhundert stammenden römischen Siedlungen *Aquincum* (Óbuda), *Brigetio* (Komárom—Ószöny), *Sopianae* (Pécs) sowie die Reste römischer und gotischer Bauwerke in *Székesfehérvár*, *Esztergom*, *Gyulafehérvár* (Alba Julia) und *Visegrád*, die im ungarischen Mittelalter unter den Königen aus dem Hause der Árpáden (997—1301) errichtet worden waren, um dann den Einfällen der Türken, der Tataren und Österreicher zum Opfer zu fallen.

Während dieser Entwicklungsphase — im Jahre 1860 — setzte in ganz Ungarn eine Sammlung ein, um die Baukosten für eine neue Akademie aufzubringen. Wie in den Jahren nach der Gründung der Gelehrtenengesellschaft geschah es auch 1860, da die Sache der Akademie abermals zu einer nationalen Sache wurde: die Finanzaristokratie, der Adel von Geblüt, die Großbourgeoisie und die kleinen Leute aus dem Volk, sie alle nahmen nach Kräften an der Sammlung teil, jene mit Tausendern, diese mit einigen Gulden, so daß zwei Jahre später die beträchtliche Summe von 800 000 Gulden beisammen war, und der Bau in Angriff genommen werden konnte. Im Frühjahr 1865 hielt denn auch die Akademie ihren Einzug in das neue Gebäude, das uns allen bekannt ist, um daselbst

ihre Arbeit fortzusetzen, und ihre Bücherei der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

*

Die dritte Periode in der Vergangenheit der Akademie fiel in die Zeit nach dem Ausgleich von 1867. Als ein Teil des Habsburgerreiches, der nunmehrigen Österreichisch—Ungarischen Monarchie, war Ungarn kein unabhängiges Land; seine wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Rückständigkeit blieb unverändert weiter bestehen, die Reste des Feudalismus und die Niederhaltung der in Minderheit befindlichen Nationalitäten drückten der Entwicklung von 1867 ihren Stempel auf. Die Entfaltung der kapitalistischen Ökonomie in der Landwirtschaft zeigte einen Aufschwung, der auch auf die Industrie übergriff. Dies hatte zur Folge, daß die Arbeiterklasse zahlenmäßig anwuchs und zu einem politischen Faktor wurde.

Zur Zeit der Jahrhundertwende bildete sich auch in Ungarn langsam der Imperialismus heraus, was einerseits mit einer gesteigerten Unterdrückung bzw Ausbeutung der Arbeiterschaft und des Bauernstandes sowie — natürlich — mit dem zunehmenden Widerstand der Werktätigen (Streiks, Kampf um das Wahlrecht, Auswanderung), anderseits mit einer Welle erneuter Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Nationalitäten und die immer zahlreicher werdenden Unabhängigkeitsbewegungen derselben Hand in Hand ging.

So lagen die Dinge bei Ausbruch des ersten Weltkrieges, der den seit langem zu erwartenden Zusam-

menbruch der Österreichisch—Ungarischen Monarchie zur Folge hatte. Unter Führung der *Kommunistischen Partei Ungarns* übernahm die revolutionäre ungarische Arbeiterschaft die Regierung des Landes und die *Ungarische Räterepublik* kam zustande. Die erste proletarische Revolution wurde durch die Konterrevolution der herrschenden Klassen gestürzt, die sich mit den imperialistischen Kreisen des Westens verbündet hatten.

Die Umwälzungen in der ungarischen Geschichte dieses halben Jahrhunderts widerspiegelten sich auch im geistigen Schaffen der Akademie. Seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde der Verfall derselben immer offensichtlicher.

Immer unumschränkter machte sich der Einfluß des Großgrundbesitzes, des Industrie- und Bankkapitals in der Akademie fühlbar; einerseits beeinflussten die Vertreter der Finanzwelt den wissenschaftlichen Kurs der Akademie, anderseits gründeten sie Institute und stifteten Preise. Diese intensive Beeinflussung setzte schon im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ein und war damals in gewisser Hinsicht noch als positiv anzusprechen. Die notwendige Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik war eng mit dem Streben der kapitalistischen Produktion nach einem stürmischen Aufschwung verbunden, und diese Tendenz behauptete sich auch in der Epoche des Imperialismus. Das Hauptinteresse der Akademie war nunmehr auf die Geographie, die Geologie, die Mathematik, die Physik und die Chemie gerichtet, ob-

wohl man auch weiterhin neben den Vertretern der »unpolitischen« Wissenschaften unverhältnismäßig viel, durchaus nicht als unpolitisch zu bezeichnende exponierte Vertreter der Literatur- und Geschichtswissenschaften zu Mitgliedern wählte. Im Jahre 1870 wurden die bisherigen sechs Klassen auf drei herabgesetzt, derart, daß die Naturwissenschaften zu einer einzigen Klasse verschmolzen. Die erste Klasse umfaßte also die *Sprach- und schönen Wissenschaften*, die zweite die *Geschichte, die Philosophie und die Gesellschaftslehre*, während in der dritten *Mathematik und Naturwissenschaften* vereint waren.

Auch in dieser Periode wurden viele hervorragende ungarische Wissenschaftler zu Mitgliedern der Akademie gewählt. Um nur einige herauszugreifen, wählte man damals den Philologen *Gábor Szarvas*, den Begründer (1872) der auch heute noch bestehenden Zeitschrift der Akademie »*Ungarischer Sprachwart*« (*Magyar Nyelvőr*), den Biologen *István Ápáthy*, einen der Begründer der Neurofibrin-Theorie, *Loránd Eötvös*, den weltberühmten Physiker und Erfinder des nach ihm benannten Gravitationspendels, der von 1889—1905 Präsident der Akademie war, den Physiker und Mathematiker *Joseph Petzval*, Erfinder des ersten Photoobjektivs, den hervorragenden Chemiker *Vince Wartha*, den Orientalisten *Ignác Goldziher*, der die weltberühmte moderne Islamwissenschaft begründete, *Zsigmond Simonyi*, den Verfasser der »*Gründlichen Ungarischen Sprachlehre*« (*Tüzetes Magyar Nyelvtan*), *Gyula König*, den Mathematiker und hervorragenden

ungarischen Wissenschaftler, dem wir die algebraische Analyse zu verdanken haben, den Philologen *Joseph Szinnyei jun.*, der das »*Ungarische Mundartwörterbuch*« (*Magyar Tájszótár*) redigierte, *Ignác Acsády*, den ersten ungarischen Geschichtsschreiber, der in seinen Werken — besonders in der »*Geschichte der ungarischen Leibeigenschaft*« (*A magyar jobbágyság története*) — erstmalig die materialistische Weltanschauung vertrat, den ausgezeichneten Schriftsteller *Kálmán Mikszáth*, der es wie kein zweiter verstand, Gesellschaft und Politik seines Zeitalters satirisch darzustellen, den Orientalisten *Ignác Kunos*, der als erster daranging, türkische Volksgedichte zu sammeln, *Frigyes Riedl*, den bedeutenden Literaturhistoriker, den Arzt *Mihály Lenhossék*, den Forscher auf dem Gebiet der Entwicklungslehre und der Histologie des Nervensystems und des Gehirns. Hierher gehören ferner: der Bibliograph *Joseph Szinnyei sen.*, Verfasser des vielbändigen Werkes »*Leben und Wirken ungarischer Schriftsteller*« (*Magyar Írók élete és munkái*), die zwei namhaften ungarischen Philologen *János Melich* und *Zoltán Gombocz*, die uns u. a. das »*Etymologische Wörterbuch*« (*A Magyar Nyelv Etymológiai Szótára*) hinterließen, der Archäologe *Bálint Kuksinszky*, einer der hervorragendsten ungarischen Epigraphen, dem wir auch die teilweise Erschließung von Aquincum verdanken, der Mathematiker *Lipót Fejér*, der durch seine Untersuchungen der Fourierschen Reihen auf der ganzen Welt berühmt wurde, der ausgezeichnete Romanschriftsteller und Kritiker

Zoltán Ambrus, der Tierarzt *Ferenc Hutyra*, der die Veterinärepidemiologie in Ungarn begründete und weiterentwickelte, der weltberühmte Maschineningenieur *Donát Bánki*, der als Bahnbrecher auf dem Gebiet der Motortechnik und als einer der Erbauer des nach ihm benannten Motors, der Turbine und des ersten Karburators anzusprechen ist, der Chemiker *Elek 'Sigmond*, der namhafte Pionier auf dem Gebiet der Kolloidchemie des Bodens und der Physik, *Frigyes Riesz*, der berühmte Mathematiker, der sich vor allem der reellen Funktionslehre und der Funktionalanalyse widmete u. a. m.

Zur selben Zeit gesellten sich auch der Gruppe der externen Mitglieder eine Reihe namhafter ausländischer Gelehrter hinzu. Um nur einzelne herauszugreifen, seien folgende Namen genannt: *John Stuart Mill*, der berühmte englische Vertreter des Positivismus, *Charles Robert Darwin*, der große englische Naturwissenschaftler, *Hermann Helmholtz*, der deutsche Begründer der medizinischen Physik, der deutsch Physiker *Robert Kirchhoff*, der englische Physiker *William Thomson (Lord Kelvin)*, der deutsche Arzt *Rudolf Virchow*, der französische Chemiker *Louis Pasteur*, der deutsche Chemiker *Friedrich Wöhler*, der französische Chemiker *Marcelin Berthelot*, der französische Geschichtsschreiber, Philosoph und Kritiker *Hippolyte Taine*, der finnische Philologe *Emil Nestor Setälä*, der englische Asienforscher und Archäologe ungarischer Abstammung *Aurél Stein*, der deutsche Chemiker und Nobelpreisträger (1909) *Wilhelm*

Ostwald, der tschechische Geschichtsschreiber *Joseph Konstantin Jireček*, der große russische Chemiker *Dimitri Iwanowitsch Mendelejew*, der französische Dichter *René François Armand Sully Prudhomme*, der im Jahre 1901 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, der hervorragende französische Mathematiker und Physiker *Henri Poincaré*, der holländische Physiker und Nobelpreisträger (1902) *Pieter Zeeman* u. a. m.

Das Wirken der Akademie in jener Epoche kann — unter Berücksichtigung seiner positiven und negativen Seiten — wohl am besten bewertet werden, wenn man Zahl und Inhalt der damals herausgegebenen Bücher in Betracht zieht: es erschienen jährlich durchschnittlich nicht mehr als fünf bis sechs Bände. Die Verlegung von Zeitschriften dagegen erlebte einen recht großen Aufschwung. So erschienen z. B. seit 1868 neben den *Archäologischen Mitteilungen* (Archaeologiai Közlemények) die *Archäologischen Nachrichten* (Archaeologiai Értesítő), die *Sprachwissenschaftlichen Mitteilungen* (Nyelvtudományi Közlemények), die *Mathematischen und Naturwissenschaftlichen Mitteilungen und Nachrichten* (Mathematikai és Természettudományi Közlemények és Értesítő), die *Literaturhistorischen Mitteilungen* u. a. m. Außer diesen Zeitschriften förderte die Akademie durch bedeutende finanzielle Unterstützungen die Herausgabe einer Reihe wissenschaftlicher, jedoch nichtakademischer Zeitschriften; hier sind zu nennen: der »*Ungarische Sprachwart*« (Magyar Nyelvőr) (seit 1872) die »*Budapester Rundschau*« (Budapesti Szemle) (seit 1873), die »*Philoso-*

phische Rundschau» (Philosophiai Szemle), die »*Volkswirtschaftliche Rundschau*« (Közgazdasági Szemle) und die »*Historischen Biographien*« (Történelmi életrajzok).

Unter den größeren akademischen Werken jener Epoche wurde im Jahre 1874 das »*Große Wörterbuch*« von Czucor und Fogarasi abgeschlossen; da es sich jedoch als nicht fehlerfrei erwies, nahm die Akademie Ende des 19. Jahrhunderts (im Jahre 1896) ihre Wörterbuchbearbeitungen wieder auf. So erscheint auch das dreibändige »*Sprachgeschichtliche Wörterbuch*« (Magyar Nyelvtörténeti Szótár), ein Werk von Gábor Szarvas und Zsigmond Simonyi in den Jahren zwischen 1890 und 1893 und, redigiert von Joseph Szinnyei jun., das zweibändige »*Ungarische Mundartwörterbuch*« (Magyar Tájszótár) im Jahre 1900.

Obwohl die Rolle, die die Naturwissenschaften vom Standpunkt der Produktion, d. h. in praktischer Hinsicht spielen, immer mehr und mehr Bedeutung gewinnen, legt die Ungarische Akademie, wie aus obiger Aufzählung hervorgeht, auch weiterhin das Hauptgewicht vor allem auf das Gebiet der Sprach- und Geschichtswissenschaften. Während jedoch in den Sprachwissenschaften u. a. auch Bedeutendes geschaffen wurde, so erwies sich ein großer Teil der geschichtswissenschaftlichen Werke als wertlos, da der Geist, in dem sie abgefaßt waren, einer engen, idealistischen Geschichtsauffassung entsprach und ihre Methode als metaphysisch anzusprechen ist.

Die vierte Entwicklungsperiode fällt in die Jahre während der zwei Weltkriege; es ist die Zeit der Räterepublik und des auf sie folgenden Horthy-Faschismus.

Zur Zeit der Räterepublik ruhte die Tätigkeit der Akademie. Die Regierung bereitete radikale Reformen vor, u. zw. die Akademie zum Zentrum aller wissenschaftlichen Institute zu machen, der bereits vorhandenen sowie solcher, die erst gegründet werden sollten. Diese Pläne konnten jedoch nicht mehr verwirklicht werden. Den gegebenen Umständen gemäß geschah jedoch alles, um es den Gelehrten zu ermöglichen, ihre schöpferische Arbeit ungestört fortsetzen zu können. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Der Volkskommissar für Unterrichtswesen wies die Behörden an, die Vierzimmerwohnung *Béla Bartóks* unter keinen Umständen anzutasten, damit den Künstler auch weiterhin nichts an seinem Schaffen hindere. In jenen bewegten Tagen trug die Räterepublik z. B. auch dafür Sorge, daß der weltberühmte ungarische Gelehrte *Loránd Eötvös* mit den größten Ehren bestattet werde.

Die Akademiker, die sich zur Räterepublik bekannt hatten, wurden nach dem Sturz derselben, als die Konterrevolution zur Macht gelangte, aus den Reihen der Mitglieder ausgeschlossen oder mußten wegen ihrer Haltung einen »Verweis« einstecken. Viele hervorragende Gelehrte sahen sich gezwungen auszuwandern.

Nach dem Sturz der ersten ungarischen proletarischen Revolution kam in Ungarn — gestützt auf die Konterrevolution — eine faschistische Regierung an die

Macht. Den Terror, wie er von den in ihre Rechte wiedereingesetzten Großgrundbesitzern und Kapitalisten zu Beginn der zwanziger Jahren geübt wurde, trennte nur mehr ein Schritt von dem Pakt mit dem deutschen und italienischen Faschismus und von Horthys kläglichster Rolle als letzter Trabant Hitlers. In der ungarischen Gesellschaft aber gab es Kräfte — und sie wurden immer stärker —, die gegen das Regime der Volksunterdrückung ankämpften. Der Kampf unter Führung der Arbeiterklasse blieb jedoch der Akademie fremd. Die Arbeit der Akademie und die Elemente, aus denen sie sich zusammensetzte, widerspiegelten durchaus nicht den Kampf der fortschrittlichen Kräfte, ganz im Gegenteil, die Akademie verschaffte den reaktionären Ideen, wie sie von Großgrundbesitzern und Kapitalisten vertreten wurden, Geltung in der Wissenschaft. Verweilen wir doch einen Augenblick bei der Zusammensetzung der Akademie: Im Direktionsrat saßen ein Erzherzog, zwei hohe geistliche Würdenträger, neun Grafen, zwei Barone, drei »wirkliche innere Geheimräte« und nur sieben Gelehrte bürgerlicher Abkunft, jedes gesellschaftlichen Ranges bar. Es darf also nicht wundernehmen, wenn die Akademie unter solchen Umständen eine völlig unproduktive und ohnmächtige, konservative Wissenschaftspolitik vertrat. Dieser klerikale Konservatismus, der mit der neuen reaktionären Ideologie des Imperialismus verschmolz, war außerstande, die ungarische Wissenschaft vorwärtszubringen. Die positiven fortschrittlichen Errungenschaften, die die Akademie

zu jener Zeit auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Literatur und der Kunst aufzuweisen hatte, kamen sozusagen »trotz« der Akademie zustande u. zw. auch dann, wenn als ihr geistiger Urheber ein Mitglied der Akademie anzusehen war.

Natürlich wurden auch damals einige hervorragende Gelehrte wie beispielsweise *Zoltán Gombocz*, einer der Bahnbrecher auf dem Gebiet der neuen ungarischen Philologie, zu ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern gewählt. Hierher gehören u. a. der Maschineningenieur *Titusz Ottó Bláthy*, einer der Erfinder des Wechselstromtransformators, der Maschineningenieur *Kálmán Kandó*, der die nach ihm benannte elektrische Lokomotive baute, der weltberühmte Komponist *Béla Bartók* und der hervorragende Internist *Sándor Korányi*. Viele von ihnen blieben auch nach der Befreiung Ungarns durch die Sowjetarmee Mitglieder der reorganisierten Akademie und allgemein geschätzte Vertreter der fortschrittlichen ungarischen Wissenschaft. Es sind dies z. B. die Mathematiker *Lipót Fejér* und *Frigyes Riesz*, *János Horváth*, einer der besten Vertreter der ungarischen Literaturgeschichte, der Chemieingenieur *Géza Zemplén*, der sich als Untersucher der Kohlehydrate viel Ruhm erwarb, der bekannte Chemiker *József Varga*, der sich der Technologie der Kohleverarbeitung widmete, *Miklós Zsiray*, der Meister der ungarischen Sprachwissenschaft, *Zoltán Kodály*, einer der bedeutendsten Vertreter der modernen ungarischen Musik und noch andere mehr.

Unter den externen Mitgliedern, die in dieser Epoche gewählt wurden, sollen insbesondere die Naturwissenschaftler und unter ihnen vor allem die Physiker hervorgehoben werden. Der indische Physiker (und Nobelpreisträger 1930) *C. V. Raman*, der englische Astronom *Arthur Eddington*, der dänische Physiker (und Nobelpreisträger 1922) *Niels Bohr*, der deutsche Physiker *Max Planck*, der im Jahre 1918 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, der holländische Physiker *Pieter Debye*, der 1936 den Nobelpreis erhielt u. a. m. Im übrigen machte sich auch bei der Wahl der externen Mitglieder die reaktionäre Ideologie jener Zeit stark geltend.

In der Ungarischen Akademie, die unter der Leitung bzw. dem Einfluß der Großgrundbesitzer und Großkapitalisten stand, gewannen auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften idealistische, irrationale Strömungen die Oberhand. Die Geisteswissenschaft stand fast allein im Mittelpunkt des Interesses. Was die naturwissenschaftlichen Forschungen betrifft, so hatten sie in jener Zeit fast keinen Kontakt mit dem Leben oder sie dienten nachgerade den Ausbeuterinteressen des ausländischen Finanzkapitals. So wurde z. B. das *Geophysikalische Institut Loránd Eötvös* ganz einfach der Leitung eines ausländischen Unternehmens unterstellt, das die Aufgabe hatte, die ungarischen Verhältnisse in bezug auf das Vorkommen von Erdöl und Erdgas zu studieren.

Die reaktionäre, volksfeindliche Regierung Horthys gab auch der Ungarischen Akademie der Wissen-

schaften ihr Gepräge. Das wissenschaftliche Niveau der Akademie sank derart, daß es in aller Mund kam, und die Sitzungen der Akademie boten den traurigen Anblick einer Gesellschaft alter Männer, die mit dem pulsierenden Leben und dem Volk nichts mehr gemein hatten. Die Plätze *Széchenyis*, *Kölcseys* und *Vörösmartys* nahmen nun Erzherzog József, Herzog Pál Eszterházy und Graf István Bethlen ein; statt wichtiger wissenschaftlicher Werke gab man die Schriften István Tizsas heraus; statt sich angelegentlichst mit dem Gedanken einer Umgestaltung der Fideikomnisse zu befassen, diktierten die Besitzer von Fideikommissen. Dies waren die Früchte, die der Akademie während der 25 Jahre »Ausgleich« und Konterrevolution beschieden waren.

DIE GEGENWART

(1945—1957)

Errichtung und Entwicklung der Ungarischen Volksdemokratie, die großen Perspektiven des Sozialismus, besonders aber die konkreten Aufgaben des Aufbaus waren alle mit der dringenden Notwendigkeit verbunden, sämtliche Wissenszweige so weit wie möglich zu entfalten. Dem Geist der Befreiung, die uns die siegreiche Sowjetarmee durch Beendigung des zweiten Weltkriegs brachte, dem Geist des Lebens im Zeichen des Aufbaus der neuen Gesellschaft gelang es jedoch noch einige Jahre hindurch nicht, sich Eingang in die Akademie zu verschaffen.

Die Programmerkklärung der Kommunistischen Partei Ungarns vom April 1948 besagte, daß die wissenschaftliche Forschung mit den Problemen der Erschließung der natürlichen Schätze des Landes und der Steigerung seiner Produktionskräfte zu verbinden sei.

Um die Forschungsarbeiten erfolgreich zu gestalten, heißt es weiter, ist es von Wichtigkeit, daß sich die wissenschaftliche Arbeit planmäßig vollziehe; zur Leitung der Arbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft sei daher ein höchstes Organ zu schaffen, Wissenschaftler und Künstler aber müßten der materiellen Sorgen enthoben werden.

Da diese Richtlinien in der damaligen Akademie keinen Widerhall fanden, schuf die Regierung auf Grund des Gesetzes No. XXXVIII vom Jahre 1948 den Wissenschaftlichen Rat, der dann auch im Februar 1949 seine Tätigkeit aufnahm.

Der Wissenschaftliche Rat wirkte nur bis Oktober 1949, d. h. bis zur Reorganisation der Akademie, konnte aber trotz der Kürze seines Bestandes viel Wertvolles leisten.⁴ Zu seinen Aufgaben gehörte u. a. die Organisierung der ungarischen Wissenschaften, die Schaffung der Basis für eine planmäßige Zusammenarbeit, die Beurteilung, vielfach Aufspürung, Unterbringung und weitgehende Unterstützung vielversprechender Kräfte (so war es z. B. dem Wissenschaftlichen Rat zu verdanken, daß im Jahre 1949 etwa viertausend wissenschaftliche Forscher durch eine beträchtliche Gehaltserhöhung der materiellen Sorgen enthoben wurden). Obwohl sich die Tätigkeit des Wissenschaftlichen Rates nur auf einige Monate beschränkte, gelang es ihm doch, sechsundzwanzig neue wissenschaftliche Institute zu gründen bzw. ihre Organisierung in Angriff zu nehmen. Diese und ähnliche Voraussetzungen trugen dazu bei, daß die Vertreter der ungarischen Wissenschaft an den Vorbereitungsarbeiten des ersten Fünfjahrplans teilnahmen und daß — dank den Anstrengungen der Ratsmitglieder — der erste wissenschaftliche Fünfjahrplan zustande

⁴ Über die wissenschaftlichen Errungenschaften in der Zeit nach der Befreiung berichtet ausführlich: *„Zehn Jahre ungarischer Wissenschaft“* (A magyar tudomány tíz éve. 1945—1955. Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest 1955).

kam. Diese, wenn auch nur angedeutete großzügige Tätigkeit des Rates schuf sozusagen die Bedingungen für eine »Renaissance« der Akademie und ermöglichte es, daß diese nun auch den provisorischen Arbeitskreis des Rates übernehmen konnte.

Die hervorragendsten ungarischen Gelehrten begriffen, daß die neue Gesellschaftsordnung auch im Hinblick auf die Wissenschaft auf einer höheren Stufe stehe als die bisherigen Formen, und auch die Wissenschaftler, die im Zuge der Entwicklung ihres eigenen Faches unbewußt dem Fortschritt dienten, erkannten die Notwendigkeit einer Gemeinschaftsarbeit im Rahmen eines einheitlichen höchsten wissenschaftlichen Organs.

Dieser Gedanke wurde durch die Reorganisation der Akademie unter Einbeziehung neuer fortschrittlicher Gelehrter verwirklicht, ohne daß die alte Autonomie der Akademie irgendwie verletzt worden wäre. Man wählte die Leitung der Akademie und *István Rusznyák* zu ihrem Präsidenten, der dieses Amt seit damals bekleidet. Die »Wiedergeburt« der Akademie wurde durch das Gesetz No. XXVII vom Jahre 1949 bestätigt.

Bedeutung und Rolle der Ungarischen Akademie der Wissenschaften erfuhren eine Abänderung. Dies geht am besten aus den in ihren Statuten festgehaltenen Zielen und Aufgaben hervor:

»Die Ungarische Akademie der Wissenschaften ist die höchste wissenschaftliche Körperschaft der Ungarischen Volksrepublik.

Ziel der Akademie ist, auf der Grundlage der wissenschaftlichen Weltanschauung des dialektischen Materialismus, durch Pflege und Entwicklung sämtlicher Zweige der Wissenschaften, durch Organisation und Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten, weiters durch Förderung der praktischen Anwendung wissenschaftlicher Ergebnisse zur Realisierung der gesellschaftlichen, volkswirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben der Ungarischen Volksrepublik, zur Entwicklung anderer Völker, die im Begriffe sind, die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen sowie zum Fortschritt der den Interessen der ganzen Menschheit dienenden Wissenschaft beizutragen.

Aufgabe der Akademie ist, die gesamte ungarische wissenschaftliche Forschung grundsätzlich zu leiten, die Hauptrichtlinien der Forschungsarbeit aufeinander abzustimmen sowie dafür zu sorgen, Wissenschaft und praktisches Leben auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Zur Lösung dieser Aufgaben lege sich die Akademie vor allem Rechenschaft über die Produktionskräfte des Landes und die wissenschaftlichen Errungenschaften der Menschheit ab, arbeite einen wissenschaftlichen Plan aus, der die Aufgaben von Landesinteresse festhält. Die Akademie löse diese Aufgabe zum Teil gestützt auf ihre eigenen Organisationen und Institute, zum Teil unter Zuhilfenahme der Universitäts- und anderer Institute.⁵

Aus obigen, den Statuten entnommenen Sätzen,

⁵ Aus der Statuten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

erhellte ohne weiteres, daß sich die bisherigen inneren Proportionen der Gelehrtenwelt grundsätzlich geändert haben, und daß der Schwerpunkt nun auf den Natur- und technischen Wissenschaften liegt, was natürlich mit einer Änderung in der Struktur der Akademie verbunden ist. Die neuorganisierte Akademie war zu Beginn ihrer Tätigkeit in sechs Klassen gegliedert, die ersten zwei Klassen (Klassen I und II) entsprechen in bezug auf ihre Themen und die Verteilung derselben den zwei ersten Klassen der alten Akademie, während die vier neuen Klassen den Naturwissenschaften und den technischen Wissenschaften vorbehalten sind: Klasse III den mathematischen und Naturwissenschaften, Klasse IV den biologischen Agrarwissenschaften, Klasse V den medizinischen und Klasse VI den technischen Wissenschaften.

Diese Gliederung differenzierte sich — zum Teil infolge einer notwendigen Umgestaltung im Aufbau — ebenfalls bald: aus den Klassen III und IV schieden die Chemiker aus und bildeten eine Klasse für sich, die Klasse VII, so daß in der Klasse III nur die Mathematiker und Physiker verblieben, die Biologen der Klassen IV und V schufen sodann — ohne aus ihren bisherigen Klassen auszutreten — die Biologische Sektion.

In den sieben Klassen der Akademie wirkten und wirken seit der Reorganisation die bewährtesten ungarischen Gelehrten, darunter ungarische Marxisten—Leninisten, wie *Béla Fogarasi*, *Erik Molnár*, *László Rudas* u. a. m.

Vergleichen wir die Akademie von heute auch auf Grund ihrer Gliederung in sieben Klassen mit der Akademie von gestern, so sehen wir, wie sich der Schwerpunkt der Wissenschaften im Laufe der Jahre verlegt hat: 1943 betätigten sich 63% der Mitglieder auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft, der »schönen Wissenschaften«, der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften sowie der Philosophie, während sich nur 37% der Mathematik und den übrigen Naturwissenschaften widmeten; in der neugestalteten Akademie änderte sich dieses Verhältnis grundlegend, und heute (d. h. nach der Vollversammlung von 1957) ist die Zahl der ersteren auf 25% gesunken, während die der letzteren 75% beträgt.

Man glaube jedoch durchaus nicht, daß die humanistischen Wissenschaften an Bedeutung eingebüßt hätten, sozusagen in den Hintergrund gedrängt worden wären; es handelt sich einfach darum, daß eine wissenschaftliche Planung die Entfaltung der Natur- und technischen Wissenschaften den realen Anforderungen der Volkswirtschaft anpaßt. Diese Anpassung bzw. Planung erstreckt sich übrigens auf das gesamte Wirken der Akademie, ist charakteristisch für ihr neues, vom alten grundverschiedenes Gesicht, für ihren organisatorischen Aufbau, die Art und Weise ihrer Arbeit, für ihre reichen materiellen und sittlichen Voraussetzungen und weitgehenden Möglichkeiten.

Ursache und — zugleich auch — Ergebnis dieser Veränderung und Entwicklung sind in der Verbreitung zu suchen, die *die Theorie und Methode des Marxis-*

mus—Leninismus auf allen Gebieten der ungarischen Wissenschaft zu verzeichnen hatten. Eine zweite sehr wichtige Ursache — die wieder auch als Ergebnis anzusprechen ist —, lag darin, daß in der Arbeit der Akademie die *Planmäßigkeit* allmählich immer mehr zur Geltung kam. Als dritte Ursache bzw. als Ergebnis der Veränderung und Entwicklung ist der Umstand anzusehen, daß sich die Möglichkeiten des *organisatorischen Ausbaus* und der zur *Verfügung stehenden Geldmittel* unvergleichlich gebessert haben.

Ein Zeichen des organisatorischen Ausbaus bestand — wie wir bereits festgestellt haben — darin, daß die Zahl der *Klassen* anwuchs, und daß die Anzahl der akademischen *Kommissionen* und der neben diesen wirkenden *Unterkommissionen* beträchtlich zunahm. Im Jahre 1943 besaß die Akademie lediglich zweiundzwanzig (»ständige«) Kommissionen mit insgesamt vierhundertfünfzig Mitgliedern, während 1959 die Kommissionen und Unterkommissionen der Akademie mit ihren etwa tausendfünfhundert Mitgliedern schon fünfundneunzig Fachgebiete vertraten. In den Kommissionen sind die erprobtesten Gelehrten, junge Forscher und Fachleute, die im praktisch-tätigen Leben stehen, durch gemeinsame Arbeit verbunden.

Als eine der wichtigsten Errungenschaften der neugestalteten Akademie hat vielleicht zu gelten, daß sie die Organisation ihrer Forschungsinstitute in Angriff nahm und auch noch heute betreibt. Früher besaß die Akademie kein einziges Forschungsinstitut. 1957 betrug die Zahl ihrer Forschungsinstitute einunddrei-

Big, wobei nicht vergessen werden darf, daß in mehr als 300 Universitätslaboratorien an akademischen Themen gearbeitet wird. Die Akademie beschäftigt zweitausendeinhundert wissenschaftliche Forscher, Nachwuchswissenschaftler und Administratoren.

Die große Entwicklung, die sich im Ausbau der Akademie vollzog, trat u. a. auch darin zutage, daß die Bibliothek wesentlich erweitert wurde und daß es — um die Verlagstätigkeit zu fördern — zur Gründung des *Akademie-Verlags* und der *Akademie-Druckerei* kam. Außerdem gründete die Akademie ein *Unternehmen zur Erzeugung von Forschungsinstrumenten*, um die zur Erfüllung der Themenpläne in den Forschungsinstituten notwendigen Geräte und technischen Behelfe herstellen zu können. Hierher gehört schließlich auch der neue Aufgabenkomplex der Akademie, die *Betreuung der wissenschaftlichen Vereine* (*Bund der Technischen und Naturwissenschaftlichen Vereine, Ungarische Biologische Gesellschaft, der Verein zur Pflege der Sprachwissenschaft, der Literaturgeschichte, der Verein zur Pflege der Geschichte* und noch vieler anderer gesellschaftlicher Verbände); aus all dem geht hervor, daß sich die organisatorische und leitende Arbeit der Akademie auf den größten Teil der wissenschaftlichen Arbeit Ungarns erstreckt.

Die durch die bisherigen Ausführungen veranschaulichte Entwicklung der Akademie ist der Unterstützung der Partei und der weitgehenden finanziellen Beihilfe der Ungarischen Regierung zu verdanken. Diese betrug schon zur Zeit des ersten Fünfjahrplans 1,7

Milliarden Forint, von welcher Summe rund 0,6 Milliarden auf den Bau wissenschaftlicher Institute, auf Gerätschaft und andere Investitionen entfielen. Seit 1945 verfügt die Akademie über ein Jahresbudget von mehr als hundert Millionen Forint. Beträge von solcher Höhe standen der ungarischen Wissenschaft und der ungarischen Akademie bisher noch nie zur Verfügung.

Ordentliche und korrespondierende Mitglieder, Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften erhalten — unabhängig von ihrem sonstigen Einkommen — regelmäßig bedeutende Dotierungen. In den letzten Jahren bekamen immer mehr Wissenschaftler Auszeichnungen und Preise. Im Laufe von zehn Jahren wurden 79% der ordentlichen und korrespondierenden Mitglieder der Akademie mit dem Kossuthpreis ausgezeichnet, 26% derselben schon zweimal, und der Akademiker *Zoltán Kodály* wurde dieser höchsten Ehrung schon dreimal teilhaftig. Daneben pflegt die Akademie alljährlich mit den sog. Präsidialpreisen Leistungen größeren Umfangs und mit Preisen und Stipendien kleinere wissenschaftliche Arbeiten zu prämiieren. In diesem Zusammenhang dürfen die Schaffensurlaube, deren Zweck es ist, den Gelehrten eine ungestörte Arbeitsmöglichkeit zu sichern, und die Erholungsheime nicht unerwähnt bleiben, in denen Mitglieder der Akademie und Wissenschaftler, die über einen akademischen Rang verfügen, zu ermäßigten Preisen verpflegt werden. Aus dem Gesagten ist ersichtlich, was für großzügige moralische und finanzielle Unterstützung die Gelehrten genießen.

Um planmäßig für einen wissenschaftlichen Nachwuchs sorgen zu können, schuf die Regierung der Ungarischen Volksrepublik im Jahre 1951 die *Wissenschaftliche Qualifikationskommission*, deren Aufgabe es ist, die für wissenschaftliche Berufe geeigneten jungen Fachleute zu nennen, ihre weitere Ausbildung zu organisieren, d. h. die Aspirantur abzuwickeln und schließlich die *akademischen Grade* zu verteilen. Bis 1957 wurde fast tausenddreihundert Fachleuten der Kandidatenrang und etwa vierhundertdreißig die Doktorwürde zuerkannt.

Bei so reichen und mannigfaltigen Entwicklungsbedingungen kam es zu einem bisher noch unübersehbaren Aufschwung der wissenschaftlichen Produktionen.

Im Rahmen eines kurzen Überblickes ist es nicht möglich, alle wissenschaftlichen Ergebnisse zusammenzufassen, es sollen daher höchstens nur einige Beispiele angeführt werden.

Die ungarischen Mathematiker setzten ihre theoretischen Untersuchungen, die sich auf zahlreiche Abschnitte der Mathematik erstrecken und auch in der ganzen Welt Anklang finden, mit großem Erfolg fort. Die Leistungen der ungarischen Algebraiker und die Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet der Differentialgeometrie sowie der Wahrscheinlichkeitsrechnung verdienen hervorgehoben zu werden. Die Ergebnisse der theoretischen Untersuchungen ermöglichten, besonders dank der Anwendung der linearen Algebra und der Wahrscheinlich-

keitsrechnung, auch vom Gesichtspunkt der Volkswirtschaft nützliche Anwendungen der Mathematik.

Was die Physik betrifft, so sind in der neuen statistischen Atomtheorie nennenswerte Ergebnisse zu verzeichnen.

Unter den akademischen Instituten steht das *Zentrale Forschungsinstitut für Physik* an erster Stelle, dessen mehr als 200 Forscher dank der modernsten Gerätschaft und Einrichtung in einigen wenigen Jahren auch von internationalem Gesichtspunkt bedeutende Resultate aufzuweisen hatten.

Im *Zentralen Forschungsinstitut für Physik* sind kernphysikalische Untersuchungen im Gang und mehrere Versuchsreihen der Prüfung der grundlegenden Eigenschaften des Lichtes gewidmet.

Diese Versuche finden auch in internationalen Kreisen ein immer lebhafteres Interesse.

Unweit des Institutes wurde der erste ungarische, Versuchszwecken dienende Atomreaktor gebaut und Ende 1958 in Betrieb gesetzt.

Im *Institut für Atomkernforschung zu Debrecen* werden derzeit für die Volkswirtschaft sehr wichtige und erfolgreiche Versuche durchgeführt, um unter Verwendung ungarischer Kohle aus vorbereicherter Kohlenasche Uran zu gewinnen.

Dank den intensiven erdwissenschaftlichen Forschungen und der Ausarbeitung der prinzipiellen Grundlagen gelang es, die natürlichen Schätze Ungarns besser kennenzulernen und die geologische Kartierung des ganzen Landes abzuschließen. Die Vertreter dieser

Wissenschaft bauten auf Grund ihrer erfolgreichen geochemischen und geodäsischen Forschungen wertvolle internationale Verbindungen aus.

Auf bedeutende Ergebnisse konnten auch die Gelehrten bei der Erforschung der Struktur der chemischen Verbindungen, der Herstellung neuer, vom praktischen Gesichtspunkt wichtiger Stoffe, bei der Entwicklung in der Verarbeitung und chemischen Umsetzung heimischer Rohprodukte sowie bei den Forschungen in bezug auf die Struktur der Stoffe und den Mechanismus chemischer und physikochemischer Prozesse hinweisen.

Hervorragende Ergebnisse wurden auf dem Gebiet der technischen wissenschaftlichen Forschung im Rahmen der Untersuchungen zur metallurgischen Herstellung der Metalle (z. B. die Erzeugung von Titan) sowie zu ihrer plastischen Formung (z. B. die Ausarbeitung einer neuen Walztheorie) erzielt. Erwähnt seien noch die Versuche zur Ausarbeitung des Luftkondensationssystems sowie die theoretischen Versuche zur Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Maschinen. So manche Gelehrtenkollektive unterstützten die ungarische Volkswirtschaft durch ihre zahlreichen Vorschläge: auf diese Weise kam z. B. der umfassende Landesrahmenplan der Wasserwirtschaft zustande.

Die Agrarwissenschaftler gingen an die bodenkundliche Kartierung Ungarns und arbeiteten ein Verfahren aus, um die Ergiebigkeit des für Pflanzenzucht ungeeigneten Sandbodens zu heben und Bedin-

gungen der Mechanisierung zu schaffen, die diesen Vorgang im Großbetrieb ermöglichen. Daneben haben wir ihnen auch die Methoden der Nutzbarmachung einzelner Moore und Sodaböden zu verdanken. Besonders gut sind die Ergebnisse auf dem Gebiet der Zucker- und Futterrübenzüchtung und der Hybridisation des ungarischen Maises. Hervorragendes wurde bei der Ausarbeitung der Pappelsämlingsvermehrung und ihrer Anwendung im Großbetrieb geleistet. Die Lösung der außerordentlich wichtigen Fragen der Bewässerung trug in hohem Maße zur Erneuerung des Gemüsebaus bei. Was die veterinärmedizinischen Wissenschaften betrifft, so begegnen wir, besonders bei der Bekämpfung der Schweinepest, durch Darstellung und Anwendung von lebenden lapinisierten Viren recht guten Resultaten. Auf dem Gebiet der Agrarökonomie wurden in Verbindung mit einzelnen Problemen der intensiven Entfaltung und der sozialistischen Agrarumgestaltung der Landwirtschaft bedeutende wissenschaftliche Ergebnisse erzielt.

Die Errungenschaften auf dem Gebiet der Medizin finden auch in internationalen Fachkreisen Anerkennung; es gelang den ungarischen Forschern, einzelne physiologische und pathologische Probleme des Kreislaufs und der Nierenfunktion sowie die Physiologie und Pathologie des Lymphkreislaufs teilweise zu lösen. Die Pawlowschen Methoden wurden eingeführt, und entsprechende Laboratorien geschaffen. Auch auf diesem Gebiet können wir auf mannigfaltige Resultate hinweisen. Als besonders gut erwies sich

die Verknüpfung der Methode der bedingten Reflexe mit dem elektrophysiologischen Verfahren.

Als erfolgreich sind die Muskel- und Eiweißforschungen der ungarischen Wissenschaftler sowie ihre Untersuchungen von Toxikose und Atrophie beim Säugling anzusprechen.

Eine tiefgreifende Entwicklung hat auch die Mikrobiologie durchgemacht, so daß die ungarischen Untersucher heute schon über bedeutende Virusforschungen berichten können, wobei erwähnt werden soll, daß auch die mikrobiologischen Forschungen beachtenswerte Resultate aufweisen.

Was die biologischen Wissenschaften betrifft, so stellen sich nun allmählich die Ergebnisse der organisatorischen Umgestaltungen ein, die vor einigen Jahren zur Verbesserung der Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der experimentellen Biologie durchgeführt wurden. Auch die Thematik dieser Wissenschaft hat sich geändert, so daß die gegenwärtigen Forschungen eine Wendung zum Experimentellen nehmen. Glänzende Erfolge haben auch die experimentelle Morphologie, die Zoologie, die Botanik und die Hydrobiologie aufzuweisen, und auch die Entwicklung der genetischen Wissenschaften ist augenfällig.

In den Gesellschaftswissenschaften wurde größtenteils die Ideologie des Marxismus—Leninismus vorherrschend.

Die Philosophie hat auf bedeutende, zum Teil auch im Ausland anerkannte Resultate auf dem Gebiet der dialektischen Logik, der philosophischen

Auswertung naturwissenschaftlicher Werke, der grundlegenden Probleme der marxistischen Ästhetik, der philosophischen Fragen des geschichtlichen Materialismus sowie der Geschichte der Wissenschaften hinzuweisen.

Die Geschichtswissenschaftler haben die Herausgabe eines Universitätslehrbuchs der ungarischen Geschichte in Angriff genommen und die fortschrittlichen nationalen Traditionen, die Landesverteidigung und die historisch wichtigen Beziehungen Ungarns zu den Nachbarvölkern mit viel Geschick behandelt.

Die Volkswirtschaftler erzielten zahlreiche Teilergebnisse auf dem Gebiet der Erforschung der Gesetzmäßigkeiten in der sozialistischen Volkswirtschaft.

Die Vertreter der Staats- und Rechtswissenschaften widmeten sich mit Erfolg der Auswertung der Staats- und Rechtswissenschaft sowie dem theoretischen Unterbau der Kodifikation.

Die Geographen setzten sich die fortlaufende monographische Bearbeitung der physischen Geographie Ungarns zum Ziel und haben auch die Abfassung wirtschaftsgeographischer Monographien in Angriff genommen.

Zahlreiche Monographien legen Rechenschaft von der erfolgreichen Arbeit der Ethnographen, Archäologen und Kunsthistoriker ab.

Auf dem Gebiet der Literaturgeschichte und der modernen Philologie wurde Wertvolles geschaffen, was sich in hervorragenden Monographien widerspiegelt. Die kritische Ausgabe der größten Klassiker

und die bibliographische Bearbeitung der ungarischen Literaturwissenschaft sind im Gang. Die Sprachwissenschaftler nahmen umfangreiche Gemeinschaftsarbeiten in Angriff (das Große Akademische Wörterbuch der Ungarischen Sprache, das Erläuternde Wörterbuch der Ungarischen Sprache, die Deskriptive Grammatik der Ungarischen Sprache, der Atlas der Ungarischen Mundarten, daß Große Wörterbuch der Ungarischen Rechtschreibung usw.) und gaben bedeutende sprachgeschichtliche Studien heraus. Mit neuem Schwung setzte auch die Arbeit in der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft, in der Orientalistik, in der klassischen Philologie und auch in der Slawistik ein. Die Vertreter der Musikwissenschaft gingen an die Herausgabe der »*Sammlung ungarischer Volksmusik*« und der Reihe »*Musikwissenschaftliche Studien*«, die u. a. auch die Fäden aufzeigen, die die ungarische Musikgeschichte mit den Klassikern der Musikkultur verbinden.

Die wissenschaftliche Produktion kann auch an der Zahl und dem Niveau der herausgegebenen Werke gemessen werden. Der Leser bekommt ein plastisches Bild von der diesbezüglichen Entwicklung, wenn er sich einige einfache statistische Angaben vergegenwärtigt.

Wenn auch die alte Akademie ihre durchschnittliche Bücherproduktion, die in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg sieben Bände jährlich ausmachte, in den dreißiger bzw. vierziger Jahren (bis 1945) auf jährlich durchschnittlich 10 Bände erhöhte, bleibt

dieser »Kraftaufwand« doch weit hinter der Leistung zurück, die die neuorganisierte Akademie von Jahr zu Jahr aufzuweisen hat. Im Jahre 1953 wurden einundsiebzig, 1954 sechsundsiebzig, 1955 hundertvierunddreißig, 1956 fünfundachtzig 1957 zweiundneunzig Werke herausgegeben. Was die akademischen Zeitschriften betrifft, so betragen Zahl und Umfang derselben ebenfalls ein Vielfaches der Vorkriegsleistung. Während die alte Akademie sechs Zeitschriften herausgab, erscheinen heute außer den »*Akademischen Mitteilungen*« (Akadémiai Értesítő) bzw. der »*Ungarischen Wissenschaft*« (Magyar Tudomány) und dem offiziellen »*Akademischen Anzeiger*« (Akadémiai Közlöny) zweiundsechzig Zeitschriften, darunter vierundzwanzig fremdsprachige Acta.

Von der Entwicklung der internationalen Verbindungen der reorganisierten Akademie ist nur Gutes zu sagen. Die Akademie als solche und einzelne Wissenschaftler sind Mitglieder von zahlreichen internationalen Gesellschaften. Immer fester wird das Band, das die ungarische Akademie mit den Akademien der befreundeten Länder, die den Sozialismus bauen, verknüpft; Jahr für Jahr wird dieser Zusammenarbeit eine neue Vereinbarung zugrunde gelegt. Diese Vereinbarungen betreffen die wechselseitigen Besuche der Wissenschaftler, die Möglichkeit, wissenschaftliche Pläne und Ergebnisse auszutauschen, ja sogar neuerdings auch gemeinsame Forschungen durchzuführen. Die ungarischen Wissenschaftler nehmen immer häufiger an internationalen wissenschaftlichen Kongressen

teil und halten dann in den meisten Fällen Vorträge über ihre jüngsten Ergebnisse. Um den Austausch geistiger Produkte zu fördern, erscheinen ungarische wissenschaftliche Werke in fremden Sprachen und die Werke ausländischer Wissenschaftler ungarisch. Ein Beispiel für das Festhalten an edlen Traditionen und für die Bestrebungen von heute haben wir auch darin zu sehen, daß ausländische Wissenschaftler zu externen Mitgliedern der Ungarischen Akademie gewählt werden.

Die Konterrevolution von 1956 machte sich auch in der Akademie fühlbar, wenn sich auch diese Wirkung in vieler Hinsicht anders und in weniger krassen Formen offenbarte als bei anderen Schichten von Intellektuellen. In der Akademie trat ebenfalls eine Gruppe von Wissenschaftlern mit Forderungen auf, die im wesentlichen einer bürgerlichen Restauration entsprachen; da aber die meisten Mitglieder all das, was die Volkodemokratie für die Wissenschaft leistete, richtig und in positivem Sinn werteten und die allgemeinen Hauptrichtlinien der Wissenschaftspolitik nicht mit den Fehlern verwechselten, die bei der Durchführung dieser Wissenschaftspolitik unterlaufen waren, wandte sich die Mehrheit von ihnen nach einer gewissen Zeit der Passivität wieder ihrer Arbeit, dem Schaffen zu. Demnach setzte der Konsolidationsprozeß verhältnismäßig früh ein, ohne daß es notwendig war, irgendwelche administrative Maßnahmen zu ergreifen. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß das Vertrauen der Partei und der Regierung zur Akademie sich

recht bald manifestierte, und im Jahre 1957 bereits wieder beachtenswerte wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Ergebnisse aufzuweisen waren.

1957 kam es zur Gründung des *Philosophischen Instituts*, des *Landwirtschaftlichen Betriebswissenschaftlichen Instituts*, des *Forschungslaboratoriums für Erdölgewinnung* und des *Instituts für technische Physik*. 1957 erschienen außerdem sechs neue wissenschaftliche Zeitschriften.

Unterstützt von der Regierung der Ungarischen Volksrepublik trägt die Ungarische Akademie der Wissenschaften, durch Neubelebung und Pflege der fortschrittlichen Traditionen und Hand in Hand mit den neuen Bestrebungen der ungarischen Gesellschaft, die im Begriffe ist, den Sozialismus aufzubauen, zur Schaffung immer neuer wissenschaftlicher Werke und zur Ausgestaltung einer schöneren und glücklicheren Zukunft des ungarischen Volkes bei.

Diese Arbeit wird durch die *kulturpolitischen Richtlinien der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei* erleichtert. In diesen heißt es in bezug auf die Entwicklung der Wissenschaften wie folgt:

»Der Aufbau des Sozialismus stellt die Wissenschaftler vor wachsende, immer mannigfaltigere und verantwortungsvollere Aufgaben. Diesozialistische Aufbauarbeit, die Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur erfordert einen wissenschaftlichen Unterbau, eine ständige Entfaltung der modernen Wissenschaft

und eine je weitergehende Anwendung ihrer Ergebnisse im praktisch-tätigen Leben. Es bedarf daher einer kühnen, schöpferischen, zielbewußten Forschungsarbeit, was natürlich für die Gesellschaftswissenschaften ebenso gilt wie für die Natur- und technischen Wissenschaften. Diese Forschungsarbeit kann aber nur dann Früchte zeitigen, die Wissenschaft erst dann ihrer gesellschaftlichen Rolle wahrhaft gerecht werden, wenn sie von der einzig und allein wissenschaftlichen Denkweise, dem Marxismus—Leninismus durchdrungen ist.

Von besonderer Bedeutung ist in Ungarn die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaft. Die Forschungen mögen sich auf die allgemeinen Fragen des Marxismus—Leninismus erstrecken, die spezifischen Probleme bzw. die Widersprüche unserer gesellschaftlichen Entwicklung aufdecken und durch Analysen und Verallgemeinerungen, die von konkreten ungarischen Verhältnissen ausgehen, zur Entwicklung der marxistisch—leninistischen Gesellschaftswissenschaft sowie zum wissenschaftlichen Unterbau unserer ganzen ideologisch politischen Erziehungsarbeit, unserer Propaganda und Agitation beitragen. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört es, Theorie und Methoden des marxistischen dialektischen Materialismus in einzelnen Wissenszweigen heimisch zu machen, bzw. die schon begonnene Arbeit auf diesem Gebiet unentwegt fortzusetzen, gegen die reaktionären philosophischen Richtungen und gegen die auf den verschiedenen Gebieten der Gesellschaftswissen-

schaft noch immer lebendigen antimarxistischen Auffassungen anzukämpfen, und die geistesgeschichtliche Anschauung sowie ihre Methode, den Positivismus, den bürgerlichen Objektivismus sowie das Volkstümlertum einer konsequenten Kritik zu unterziehen und ihren Einfluß zu liquidieren. Die marxistischen Gesellschaftswissenschaften sollen es sich angelegen sein lassen, daß das Wesentliche, das Charakteristikum der gestürzten Horthyschen Regierungsform und des heutigen Kapitalismus schonungslos aufgedeckt und die Überlegenheit des Sozialismus konkret dargetan und bewiesen werde. Sämtliche Gesellschaftswissenschaften mögen es als ihre ureigenste und unmittelbarste Aufgabe betrachten, die Ideologie der Konterrevolution vom Oktober 1956 — wegen ihrer theoretischen sowie ihrer praktischen zeitgemäßen Beziehungen — einer eingehenden Analyse zu unterziehen und damit gleichzeitig zu entlarven.

Im Kampf gegen feindliche oder falsche Ansichten, wie sie auch heute noch bestehen und das Denken der Menschen vergiften, kann unsere Philosophie durch Entlarvung der theoretischen Grundlagen und erkenntnistheoretischen Wurzeln des Revisionismus und des Dogmatismus, nicht zuletzt durch Verallgemeinerung der Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften und der einzelnen Gesellschaftswissenschaften sehr viel erreichen.

An Hand der Bearbeitung der Geschichte des ungarischen Volkes und der ungarischen Arbeiterbewegung sowie unserer Beziehungen zu den benachbarten sozia-

listischen Ländern, durch die Analyse der Ursachen und der auf mehrere Jahrhunderte zurückgehenden Voraussetzungen des ungarischen Nationalismus und Chauvinismus sowie durch die Aufdeckung der pessimistischen Geschichtsanschauung vermag unsere Geschichtswissenschaft die sozialistische Erziehung des ungarischen Volkes zu fördern.

Was unsere Volkswirtschaftslehre betrifft, so kann sie durch einen weiteren Ausbau der politischen Ökonomie des Sozialismus, durch eine Auswertung der Wirtschaftsgeschichte der vergangenen Jahre sowie durch eine Ausarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik und unserer Planung zu unserer Entwicklung beitragen.

Unsere Ästhetik, Sprach-, Literatur- und Musikwissenschaft mögen die inneren Gesetzmäßigkeiten, die Entwicklung und Ergebnisse unserer Sprache, der ungarischen sowie der Weltliteratur und der Musik tiefgreifender als bisher und durch intensivere Anwendung des Marxismus prüfen und so zur ideologischen Klärung unseres künstlerischen Schaffens und zur Entwicklung der Kultur, des Selbstbewußtseins und des Geschmacks unseres Volkes beitragen.

Durch Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen theoretischen und angewandten Wissenschaften, zwischen Perspektivplänen und aktuellen Teilaufgaben soll die natur- und technischwissenschaftliche Forschungsarbeit in den Dienst der Volkswirtschaft gestellt werden. In den Naturwissenschaften besteht die wichtigste Aufgabe darin, die Atomenergie

friedlichen Zwecken zuzuführen, sowie Forschungen zu betreiben, die einen Ausbau der Grundstoffindustrie und der Energiebasis ermöglichen. Insbesondere gilt es, auf die Durchführung atomphysikalischer, Stoffstruktur- und chemischer Forschungen experimentell und theoretisch ein größeres Gewicht zu legen...«⁶

⁶ *Kulturpolitische Richtlinien der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei* (A Magyar Szocialista Munkáspárt művelődési politikájának irányelvi). Kossuth-Verlag, Budapest 1958, S. 35/36 (ung.).

DAS GEBÄUDE DER UNGARISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Die Ungarische Akademie der Wissenschaften wirkte lange Jahre hindurch, bis 1865, in dem einfachen Mietshaus der heutigen Petöfi Sándor-Straße 3, während ihre Vollversammlungen größtenteils im Festsaal des Ungarischen Nationalmuseums abgehalten wurden. Mit der Zeit aber, da sich die Aufgaben der Akademie mehrten, ihre Arbeit immer vielfältiger und ihre Bibliothek immer umfangreicher wurde, erwies sich das bisherige Gebäude als zu klein und so setzte denn — wie bereits weiter oben erwähnt — im Jahre 1860 im ganzen Lande eine Sammlung ein; ein am Donauufer, in unmittelbarer Nähe der Kettenbrücke und gegenüber der Burg gelegenes Grundstück (im Werte von 200 000 Gulden) wurde von der Gemeinde Budapest zur Verfügung gestellt, es galt nun, die Mittel für den Bau der Akademie aufzubringen.

Mehrere Zeitungen beantragten, daß in bezug auf die Pläne der zu erbauenden Akademie ein Wettbewerb auszuschreiben sei und betonten, die Akademie müsse den nationalen Baustil pflegen. Andere wieder warnten vor den Epigonen der Münchener Romantik, die auf Grund verschiedener Stilarten unter allen Umständen einen neuen Stil schaffen wollten. Die

Baukommission der Akademie beauftragte daher im Jahre 1860 *Miklós Ybl* und *Imre Henszlmann* (der sich mit den Architekten *Károly Gerster* und *Lajos Frey* zusammengetan hatte) sowie den Wiener *Heinrich von Ferstel*, ihre Pläne bis Ende Februar 1861 vorzulegen. *Frigyes Feszl* und *Antal Skalnitzky* beteiligten sich freiwillig am Wettbewerb, wobei *Feszl* den Plan eines romantischen, in der Mitte mit einer Kuppel gekrönten Gebäudes einreichte. Einige Mitglieder der Kommission entschieden sich für die Gotik, während die Mehrheit für die klassische Renaissance eingenommen war. *Ybl* trat später unter Berufung auf seine Krankheit zurück. (In seinem Nachlaß fand sich ein Plan, der im Stil des heutigen Gebäudes gehalten ist.) Die Baukommission forderte auch den Münchener *Leo von Klenze* und den Berliner *Friedrich August Stüler* (1800—1865) auf, Pläne zu entwerfen. Damals gedachte man noch, ein Gebäude zu errichten, das den ganzen Baugrundkomplex einnehmen sollte.

Am 21. Dezember 1861 gewann *Stüler* den Wettbewerb, da sein Plan zweifellos der beste war. Da aber nur etwa 850 000 Gulden für den Bau veranschlagt wurden, mußte auf den geplanten dritten Stock verzichtet werden, der Risalit behielt jedoch seine ursprüngliche Gestalt bei. *Stüler* konnte die Leitung der Bauarbeiten nicht zu Ende führen, so daß die Kommission *Ybl* und *Skalnitzky*, jenen als Vertreter der Akademie und diesen als Vertreter *Stülers* mit derselben betraute. Die erste Sitzung im neuen Gebäude fand am 25. April 1865 statt, zur feierlichen Einweihung kam es

aber erst am 7. Dezember 1865. Am nächsten Tag wurde im Obergeschoß die *Landesbildergalerie* eröffnet.

Die Hauptfassade des Gebäudes geht auf den heutigen *Rooseveltplatz*. Vor der Akademie steht das Bronzedenkmal ihres großen Begründers, des *Grafen István von Széchenyi*, ein Werk des Bildhauers *József Engel* (1815—1901). Der Granitsockel der Statue wurde nach den Entwürfen des Architekten *Antal Webers* angefertigt. Die im klassizistischen Stil gehaltenen sitzenden Seitenfiguren stellen Minerva, Neptun, Vulkan und Ceres dar. Der Bau des Denkmals wurde 1876 in Angriff genommen, und seine feierliche Enthüllung fand im Jahre 1879 statt.

Das Gebäude der Akademie, ein Gegenstück des ebenfalls von *Stüler* erbauten Stockholmer Museums, wirkt mit seinen, dem Stil der Neorenaissance entlehnten Formen äußerst vornehm, doch fehlt ihm jedes örtliche Gepräge. Die monumentale Hauptfassade ist zwei- bzw. im Mittelteil dreistöckig. In der Mitte wird sie durch fünf, zu beiden Seiten des Mittelteiles durch je vier und an den beiden Seitenfassaden gleichmäßig durch je fünfzehn Fenster gegliedert. Kannelierte Doppelsäulen mit Kompositkapitellen schmücken den Risalit. Das ganze Gebäude wird von einem Kraggesims auf Strebepfeilern getragen und durch eine Balustrade abgeschlossen. Die klassizistischen Statuen des deutschen Bildhauers *Emil Wolf* (1802—1879) und die des Ungarn *Miklós Izsó* (1831—1875), die schon eine Loslösung von der Manier dieser Kunstrichtung verraten, zieren die Außen-

seiten des Gebäudes. Das Relief, das die Fassade in der Akademiestraße schmückt, ist das Werk des Bildhauers *Barnabás Holló* (1866—1917) und stellt die feierliche Szene der Gründung der Akademie dar.

Durch das Hauptportal am Rooseveltplatz gelangt man in die durch graue Marmorsäulen in drei Schiffe gegliederte große Halle des Erdgeschosses. Der *Festsaal*, der sich im ersten Stock befindet und mit der Treppe einen rechten Winkel einschließt, nimmt die beiden Stockwerke des Risalits der Hauptfassade ein. Drei mächtige Flügeltüren aus Mahagoni führen von dem im Stil der Renaissance gehaltenen weißen Korridor in den siebzehn Meter breiten und fünfunddreißig Meter langen Saal, den Schauplatz von Festsitzungen, Vollversammlungen und wissenschaftlichen Kongressen: die architektonische Ausbildung des Saales stammt von *Adalbert Schickedanz* (1846—1915). Das Mahagoni für Türen und Wandtäfelung im Festsaal sowie in sämtlichen Sitzungssälen stellt ein Geschenk der in Amerika lebenden Ungarn dar und mag irgendwie mit der rühmlichen nationalen Begeisterung zur Zeit des Akademiebaus (1864) zusammenhängen. Die reiche Architektur des Festsaales in Weiß und Gold wird durch die Fresken des hervorragenden ungarischen Malers *Karl Lotz* (1833—1904) noch gehoben. An den beiden Enden des Saales — oberhalb des für das Präsidium vorbehaltenen Podiums und diesem gegenüber — fesseln je drei große Gemälde die Aufmerksamkeit des Besuchers. Sie stellen die ungarischen Könige *Stephan (István) I.* (997—1038), *Koloman I.* (1095—

1116) (der in der ungarischen Überlieferung den Beinamen »Könyves«, der »gelerete«, d. h. der »Bücher-« bzw. »Schriftkundige« trägt) und *Ludwig den Großen* (*Nagy Lajos*) (1342—1382), umgeben von ihren namhaften Zeitgenossen bzw. auf der anderen Seite des Saales *König Matthias* (*Mátyás*) (1458—1490) im Kreise der an seinem Hofe lebenden italienischen Humanisten und ungarischen Gelehrten, *Miklós Zrínyi* (1508—1566), den epischen Barockdichter von suggestivem Pathos in Gesellschaft von Dichtern und Politikern sowie *Péter Pázmány* in einer Gruppe von ungarischen Bibelübersetzern und Dichtern dar. In die beiden achteckigen Felder der reich gegliederten und verzierten Decke malte *Lotz* die symbolischen Frauengestalten der Wissenschaft und der Kunst und in die Bogenfelder der fünf Fenster die Allegorien der verschiedenen Wissenschaften. Die Galerie, die die drei Seiten des Saales umrahmt, wird von vierundzwanzig roten Marmorsäulen mit vergoldeten Kapitellen und die Decke von klassizistischen, auf der Balustrade stehenden Karyatiden getragen.

Neben dem Festsaal befindet sich der *Präsidialsaal*, von dessen Fenstern aus man eines der schönsten Panoramen Budapests genießt (die Donau mit der Kettenbrücke, der Burg und dem Gellértberg) und dessen Wände die Gemälde der ehemaligen Präsidenten, Vizepräsidenten und Generalsekretäre der Akademie sowie die Bilder hervorragender ungarischer Wissenschaftler und Schriftsteller schmücken. Die zahlreichen berühmten Porträts des benachbarten »*Bilder-*

saales geben diesem wohl seinen Namen. Hier hängt auch — wie bereits eingangs erwähnt — das Wappenbild der Akademie, das Graf Széchenyi malen ließ und der Akademie im Jahre 1848 schenkte.

Das klassizistische Gemälde stellt in Überlebensgröße eine junge Frau in weitem weißen Gewand mit rotem Umhang dar, wie sie gerade einen Pokal hoch hebt, um einen sich aus den Lüften niederlassenden Adler daraus zu trinken. (Man sagt, Széchenyis Gattin habe zu dieser Gestalt Modell gestanden.) Das Bild ist ein Werk des Österreichers *Johann Ender* (1793—1854).

Neben dem Bildersaal betreten wir, auf der Donauer Seite, den *Vorlesungssaal*, in dem seit 1865 die »Wochen-sitzungen« abgehalten wurden und der heute natürlich vor- und nachmittags ständig benutzt wird. Dieser Saal, der über etwa zweihundertfünfzig Sitzplätze verfügt, ist durch eine feine Architektur in Weiß ausgezeichnet. Gleich den übrigen Sälen schmücken ihn Porträts und Marmorbüsten ungarischer Dichter und Gelehrter sowie vier romantische Landschaftsbilder des ungarischen Malers *Antal Ligeti* (1823—1890), die ungarische Festungen und das malerische Szigliget am Plattensee darstellen.

Nach diesem Saal folgt das *Musikzimmer*, wo unter Anleitung des berühmten ungarischen Komponisten *Zoltán Kodály* eine Gruppe von Musikwissenschaftlern arbeitet, die sich mit der Erforschung der Volksmusik beschäftigen. Es ist derselbe Raum, in dem sich einst, vor fünfundzwanzig Jahren, *Béla Bartók* erstmalig dieser Arbeit widmete. Unmittelbar an das Musik-

zimmer stoßen die Säle des *Handschriftenarchivs* der Akademiebibliothek.

Zur Linken des Festsaals, ebenfalls im ersten Stock, liegen die *Büöräume und Empfangszimmer des Präsidenten* und des *Generalsekretärs*, an die sich dann die fünf Säle des Gelehrtenklubs anschließen. Diese Räumlichkeiten wurden nach 1949 wiederhergestellt bzw. umgebaut und neu eingerichtet, wobei man mit viel Geschick darauf bedacht war, bei der Auswahl der Möbel — die zum Teil aus dem Nachlaß Széchenyis stammen —, der Epoche des Gründungsjahres, ihrem Geschmack und ihrer Atmosphäre Rechnung zu tragen.

Im *Empfangszimmer des Präsidenten* bilden die Bücherregale mit ihren langen Reihen der akademischen Ausgaben, die drei großen Gobelins aus dem 17. und 18. Jahrhundert und ein vorzügliches Porträt Kazinczys die Zierde der Einrichtung. Das *Empfangszimmer* des Generalsekretärs, das sich nebenan befindet, ist nicht weniger prächtig. Das wertvollste Stück bildet hier der Armstuhl János Arany's aus seiner Wohnung zu Nagyszalonta; Arany sei nämlich — so heißt es — stets auf diesem Stuhl gesessen, wenn er an seinen Werken arbeitete.

Im großen Gesellschaftssaal des Gelehrtenklubs hängt u. a. das hervorragende Porträt des Historikers László Szalai, der in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts Generalsekretär der Akademie war. Das Gemälde ist ein Werk des großen ungarischen Malers Bertalan Székely (1835—1910). Porträts ehemaliger Akademiemitglieder schmücken auch die Wände der

übrigen Säle. Es muß jedoch gesagt werden, daß hier auch andere Werke der alten und der modernen ungarischen Malerei vertreten sind. Auf Möbelstücken und in Glasschränken sehen wir Gegenstände, die an die Vergangenheit der Akademie und der ungarischen Kultur gemahnen. Hier wird u. a. die Kette zur Schau gestellt, die der Herausgeber des ersten großen Wörterbuches *Gergely Czuczor* im Gefängnis trug, als er nach der Erstickung des Freiheitskampfes nach Österreich, auf die Feste Kufstein verschleppt wurde, das Schreibzeug, die Miniaturporträts und andere Ziergegenstände *István Széchenyis*, *Károly Kisfaludys* und der großen ungarischen Dichter *Mihály Vörösmarty*, *János Arany* und *Sándor Petőfi*.

Im zweiten Stockwerk sind teilweise die Büroräume der Akademie und in den Hofzimmern die *Lager der Bibliothek*, das *Photolaboratorium* und die *Mikrobücherei* untergebracht.

Die Sammlungen der Bibliothek haben sich derart vermehrt, daß sie heute diese Räumlichkeiten, die ihr 1865 zur Verfügung gestellt und seit damals so gut wie gar nicht ausgebaut wurden, schier zu sprengen drohen. Die Büroräume der Akademie sowie die administrativen Organe der einzelnen Klassen finden auch nur notdürftig Platz im alten Gebäude, es mangelt aber auch an genügend Vortragsräumen, und die Dimensionen der Säle entsprechen nicht mehr den Anforderungen. Der Ausbau der neuen, sich stürmisch entwickelnden Akademie ist bereits in den Perspektivplänen der Ungarischen Volksrepublik vorgesehen.

DIE BIBLIOTHEK
DER UNGARISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Die Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ist ebenso alt wie die Akademie selbst, und ihre Geschichte eng mit der der Akademie verbunden.

Die Gründung der Akademiebibliothek vollzog sich am 17. März 1826 und ist mit dem Namen des ersten Präsidenten der Akademie, *Graf József Teleki* verknüpft, der die 30 000 Bände seiner Familienbibliothek der Ungarischen Gelehrten-Gesellschaft zur Verfügung stellte.

Diesem edlen Beispiel folgten viele bekannte Persönlichkeiten. *Ferenc Kresznerics*, *Livius Marczi-bányi*, die Grafen *Gusztáv* und *Kázmér Batthyány*, *István Sándor*, *Ferenc Pulszky*, *György Ráth*, *Dániel Szilágyi*, *Dávid Kaufmann*, *Aurél Stein*, *Graf Ferenc Vigyázó* u. a. m. schenkten oder vermachten ihre Privatbibliotheken der Akademiebücherei. Da nun diese Hinterlassenschaften die systematische Beschaffung von Büchern und Zeitschriften sowie den Ausbau des zeitgemäßen Bestandes nicht erübrigten, trat *Ferenc Toldy*, der Sekretär der Akademie im Jahre 1831, auf Anregung *Graf Széchenyis*, des Begründers der Akademie, mit den bedeutendsten Akademikern und wissenschaftlichen Gesellschaften Europas und

Amerikas zwecks Austausches ihrer Publikationen in Verbindung. Dieser Vorschlag wurde zuerst von der Berliner und Petersburger Akademie, von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Philadelphia, der Tschechischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, der Münchener Akademie, der Königlichen Gesellschaft in Edinburg und der Florentiner Akademie aufgenommen.

Die Beschaffung der ausländischen Publikationen wurde jedoch auch durch Ankauf gesichert, während die ungarischen Werke gewöhnlich als Pflichtexemplare in die Bibliothek eingestellt wurden.

Der Bücherbestand betrug somit im Dezember 1844 — als die Akademiebibliothek der Öffentlichkeit freigegeben wurde — etwa 50 000, im Jahre 1867, bei der Übersiedlung ins neue Gebäude, das der heutigen Akademie, 60 000 Bände und erreichte zur Zeit des ersten Weltkriegs 250 000 Bände. Im Jahre 1957 verfügte die Akademie über 600 000 Bücher und Zeitschriften, über 200 000 Manuskripte und über Mikroaufnahmen von 1600 Werken.

Dieses Material enthält außerordentlich wertvolle Schriften, z. B. mehr als 1100 Urkunden und 6300 alte, vor 1711 herausgegebene Werke. In ihrer Art in Ungarn einzig dastehend ist die sog. »Academica«-Sammlung der Bibliothek, die das Ergebnis des seit hundertdreißig Jahren durchgeführten Austausches darstellt. Die orientalische Sammlung, die mehr als 30 000 Bände und 16 000 Handschriften umfaßt, gilt auch nach europäischen Begriffen mit Recht für

bedeutend. Das Handschriftenarchiv hütet die Denkschriften und Manuskripte von ungarischen Schriftstellern und Wissenschaftlern, insbesondere von Akademiemitgliedern. Hier sehen wir u. a. die Handschriften von *István Széchenyi*, dem Gründer der Akademie, von *János Arany*, dem großen Dichter und Generalsekretär der Akademie sowie von vielen anderen überragenden Gestalten der ungarischen Literatur.

Nach der Reorganisation der Ungarischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1949 ging man mit großem Schwung daran, die Bibliothek, die sich in den Jahrzehnten zwischen den zwei Weltkriegen nur wenig entwickelt hatte und in vieler Hinsicht sogar rückständig war, den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart anzupassen, d. h. sie auszubauen und in jeder Hinsicht in den Dienst der wissenschaftlichen Forschung zu stellen.

Dies wurde durch die Klärung der prinzipiellen Zielsetzungen und besonders durch die Schaffung einer materiellen Grundlage ermöglicht. Auf diese Weise waren einerseits der Ausbau und die Modernisierung der Bibliothek und ihrer Lagerräume sowie die Anschaffung einer modernen Einrichtung gesichert, und andererseits die Probleme des zu vergrößernden Personalbestandes gelöst. Die Funktionen der Bücherei konnten daher erweitert und neben den bereits vorhandenen Klassen neue organisiert werden (z. B. die Schaffung eines bibliographischen und Informationsdienstes, eines Mikro- und Photolaboratoriums usw.).

Besonders wichtig war, daß eine entsprechende materielle Grundlage Anschaffungen und Planung unterstützten und die Austauschmöglichkeiten förderten. Im Jahre 1957 erstreckte sich der Bücher- und Zeitschriftenaustausch auf fünf Weltteile und auf tausendvierhundert Institute in sechsundsiebzig Ländern.

Die Voraussetzungen sind daher gegeben, auf daß die Bibliothek der Akademie sich erneuere und so ihre wertvollen Bücher und Zeitschriften der ungarischen und universellen Wissenschaft in würdiger Form zur Verfügung stelle.

INHALT

<i>Die Ungarische Akademie der Wissenschaften</i>	
Vorgeschichte (1497—1825)	3
Die Vergangenheit (1825—1945)	7
Die Gegenwart (1945—1957)	33
<i>Das Gebäude der Ungarischen Akademie der Wissen- schaften</i>	57
<i>Die Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissen- schaften</i>	65

Für die Ausgabe verantwortlich: György Bernát, Direktor des Verlages
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Johanna Raab

Technischer Redakteur: Imre Farkas

Manuskript eingegangen am : 14. VII. 1960. Umfang: 3·2 (A/5)

Abbildungen : 36

Printed in Hungary

60.51715 Akademie-Druckerei, Budapest V, Gerlőczy-Str. 2.

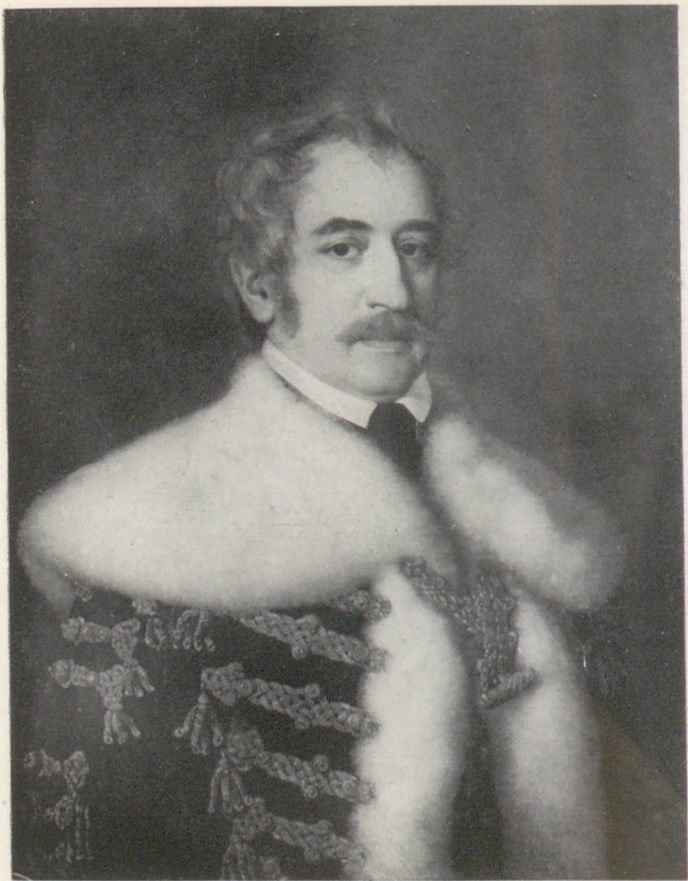
Verantwortlicher Leiter: György Bernát

BILDER

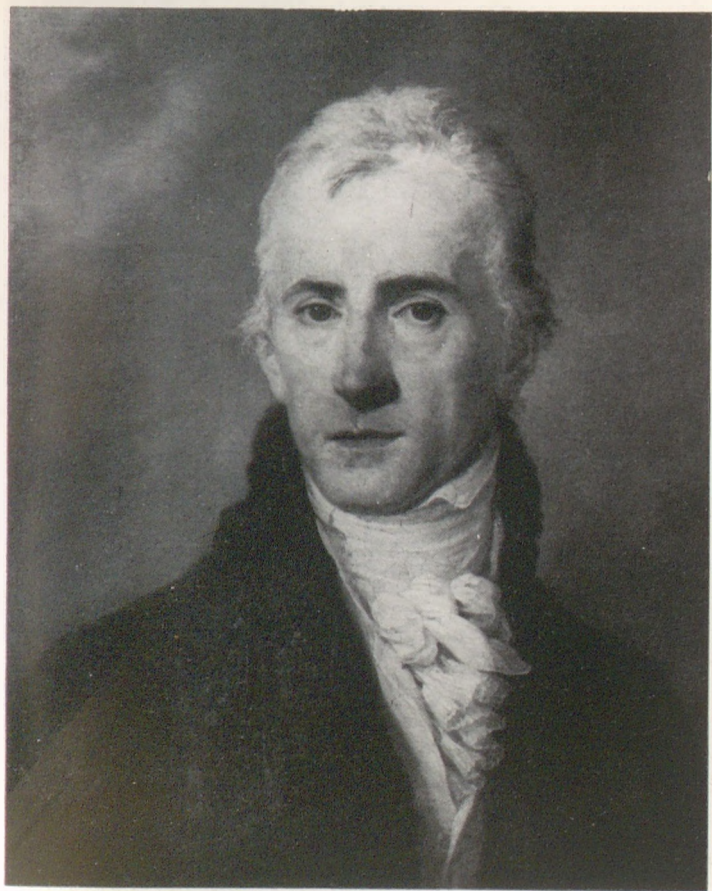


István Széchenyi (1791—1860)

Begründer der Akademie und einer der Bahnbrecher auf dem Gebiet des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts

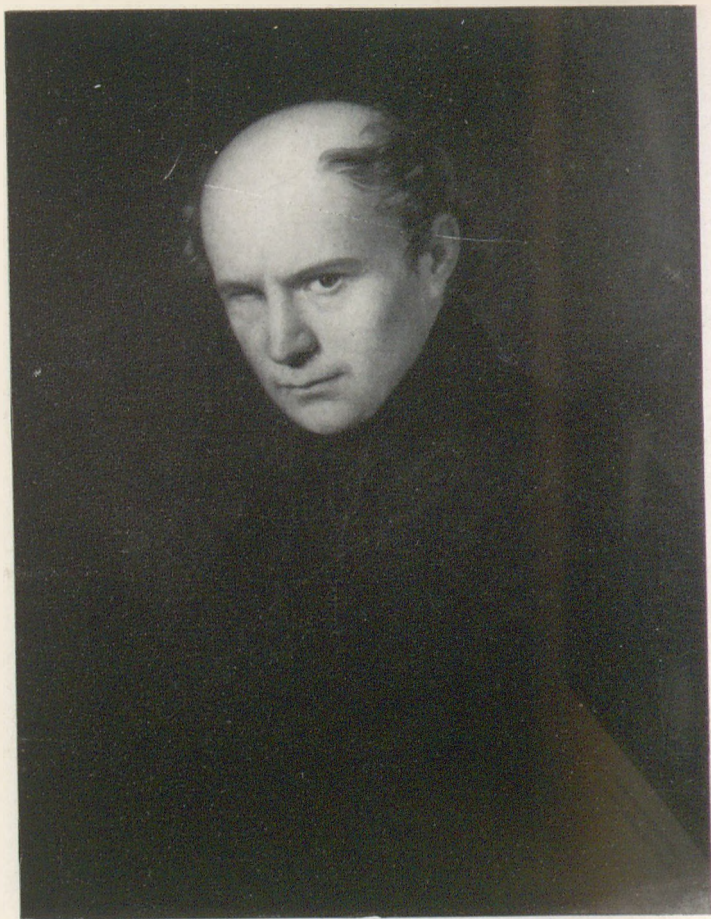


József Teleki (1790—1855)
der erste Präsident der Akademie und Begründer der Akademiebibliothek



Ferenc Kazinczy (1759—1831)

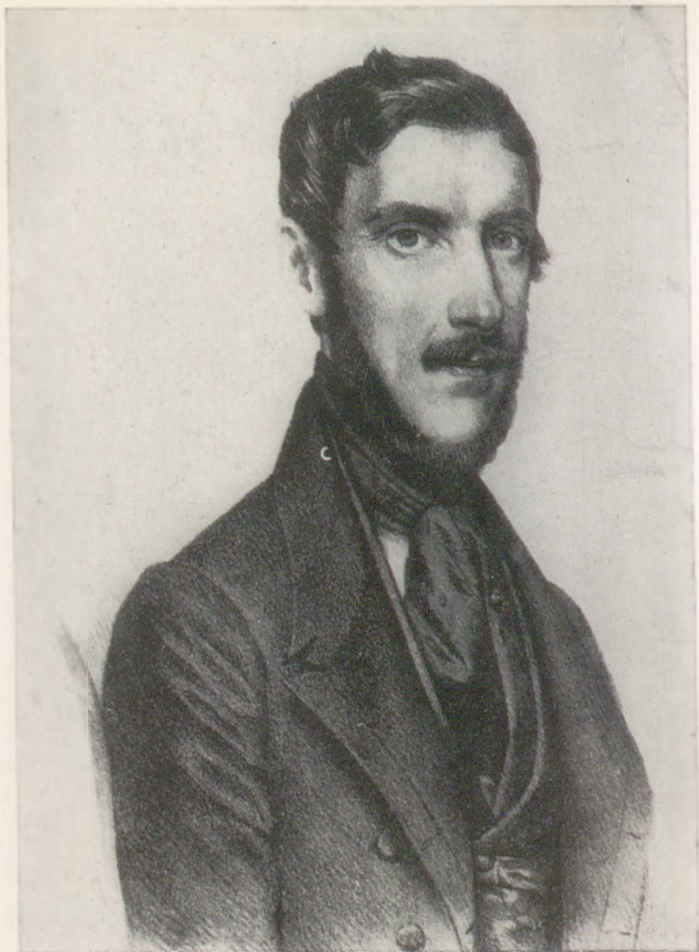
Leiter der ungarischen Sprachreform und Reformator der ungarischen
Literatur zu Beginn des 19. Jahrhunderts



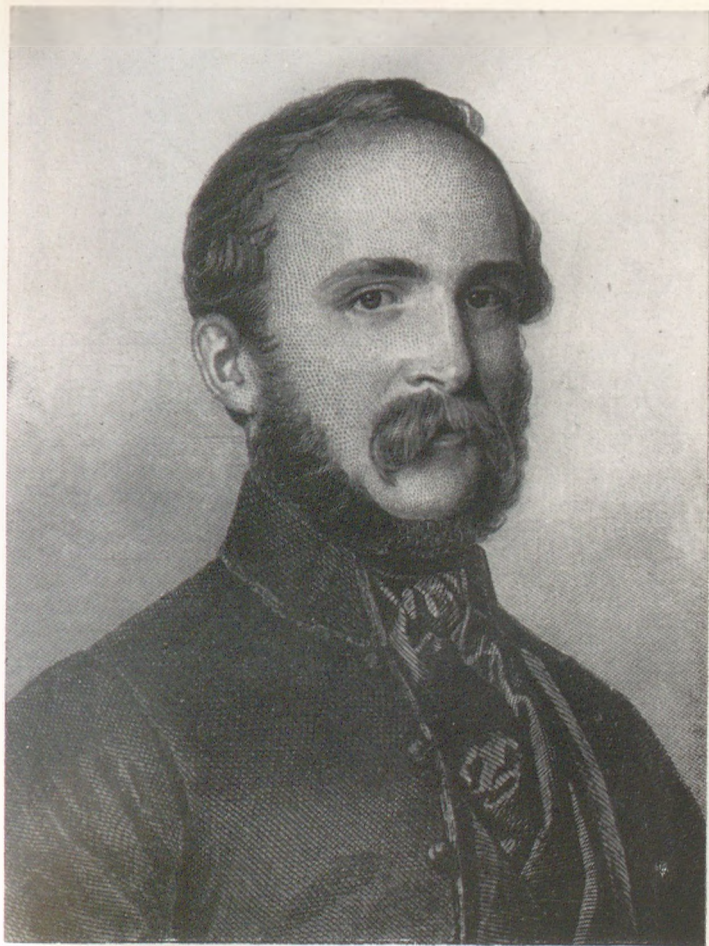
Ferenc Kölcsey (1790—1838)
der große Ideologe und Ästhetiker der ungarischen Romantik und Verfasser
der Nationalhymne



Mihály Vörösmarty (1800—1855)
der größte Dichter der ungarischen Romantik

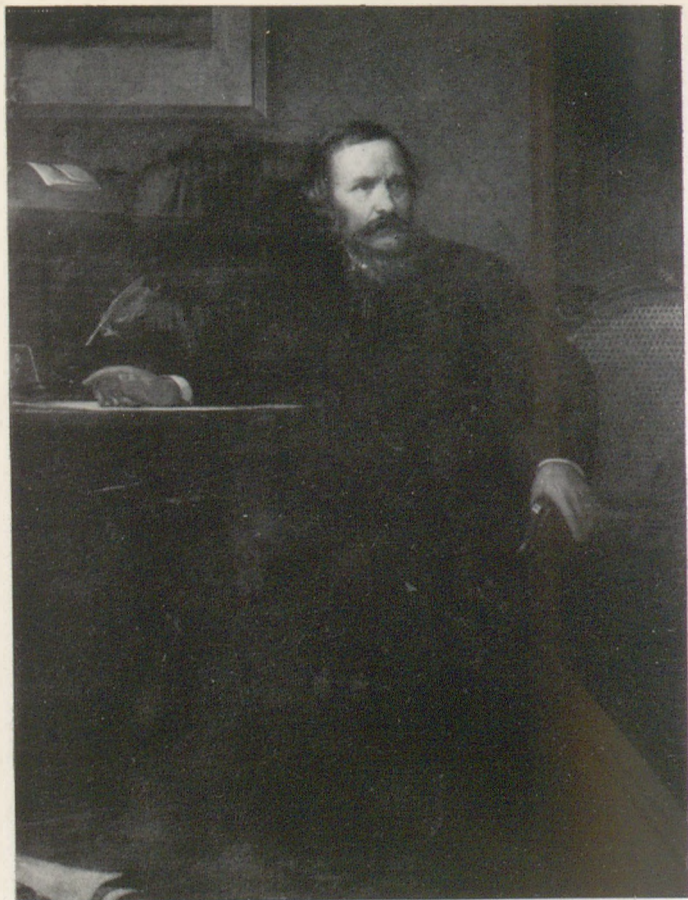


Ágoston Schöpf-Merei (1804—1858)
Begründer der ungarischen Kinderheilkunde und der Orthopädie



Antal Reguly (1818—1858)

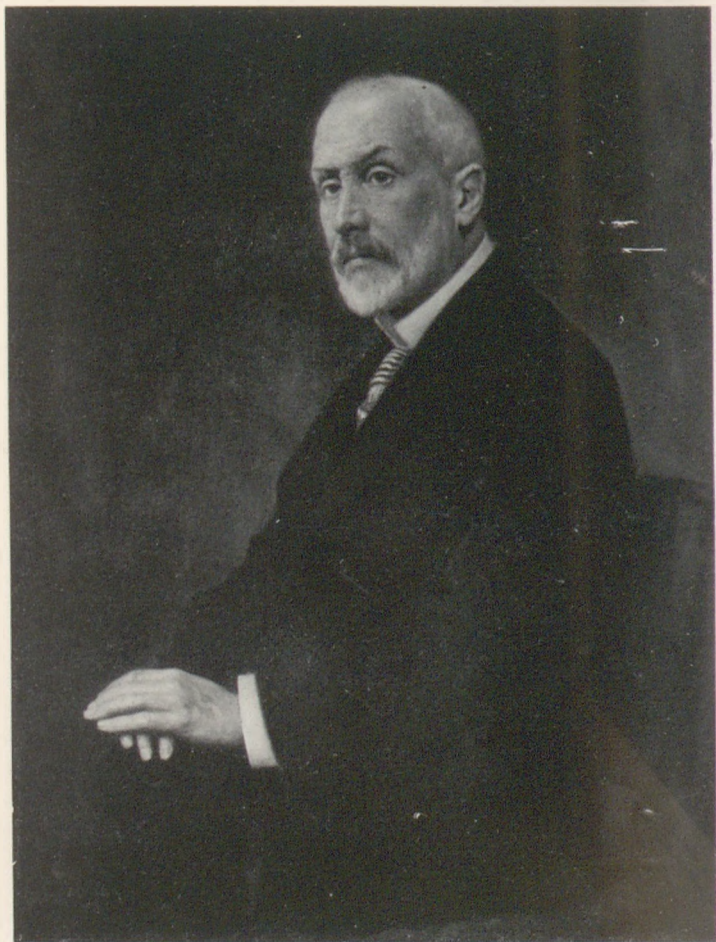
Bahnbrecher auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Forschungen in Ungarn



József Eötvös (1813—1871)
realistischer Romanschriftsteller im 19. Jahrhundert



Mihály Horváth (1809—1878)
hervorragender Geschichtsschreiber im 19. Jahrhundert



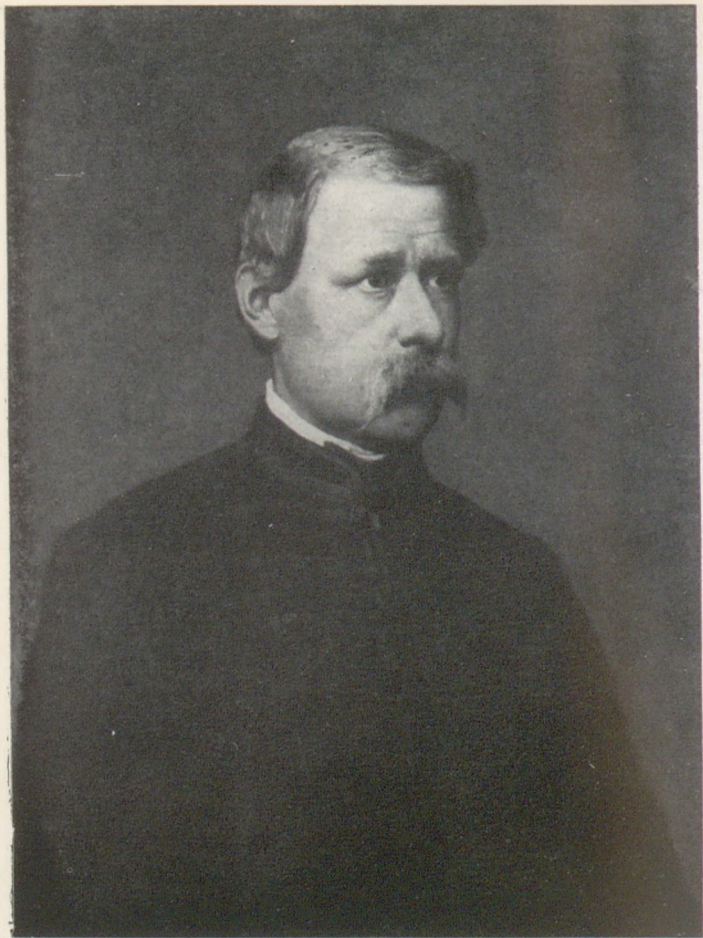
Loránd Eötvös (1848—1919)

Schöpfer des nach ihm benannten Gravitationspendels und Entdecker
des Eötvös-Ramsauer-Gesetzes



Vince Wartha (1844—1914)

Begründer der chemischen technologischen Wissenschaften in Ungarn



János Arany (1817—1882)

Meister der ungarischen Sprache und Klassiker des ungarischen lyrischen
Realismus



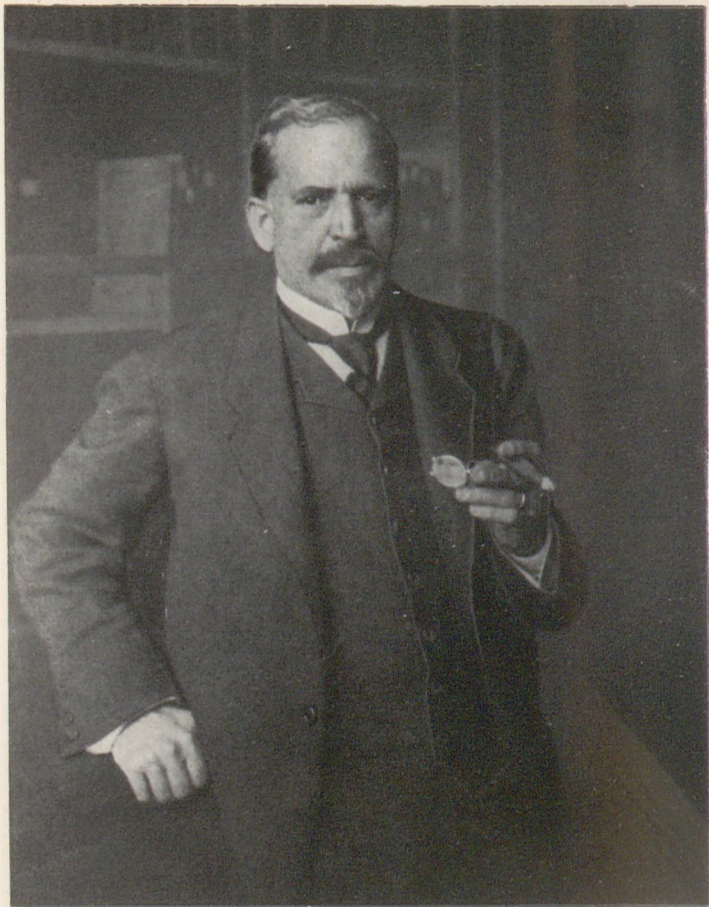
István Apáthy (1863—1922)
Bahnbrecher der vergleichenden Neuromorphologie in Ungarn



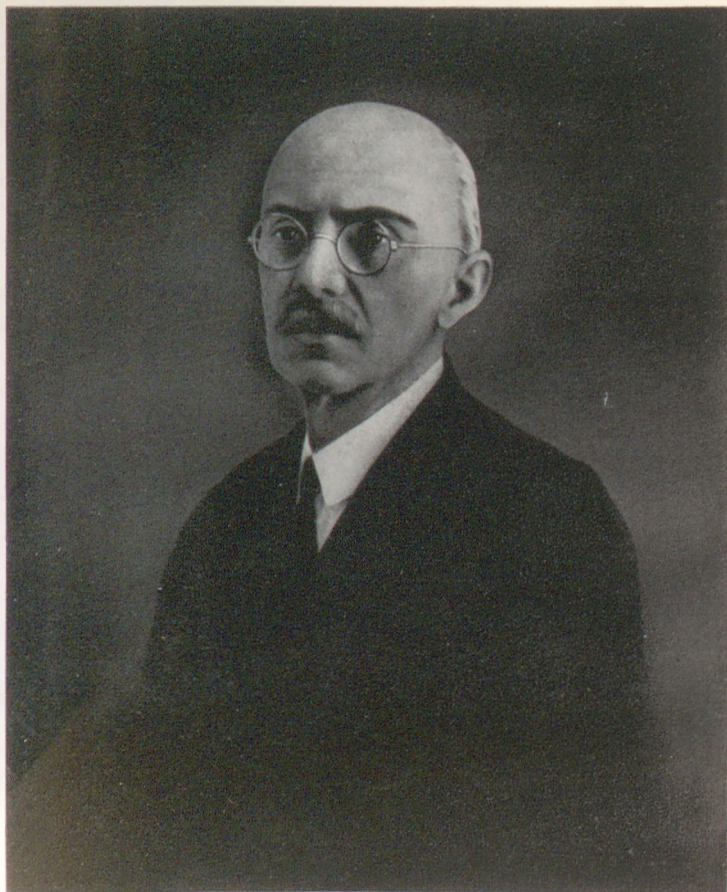
Aurél Stein (1862—1943)
Erforscher Ostasiens



Bláthy Otto Titusz (1860—1939)
einer der Erbauer des Transformators und des Wechselstromzählers



Donát Bánki (1859—1922)
einer der Erbauer der Wasserturbine, des viertaktigen Benzinmotor- und
Rohölzerstäubers

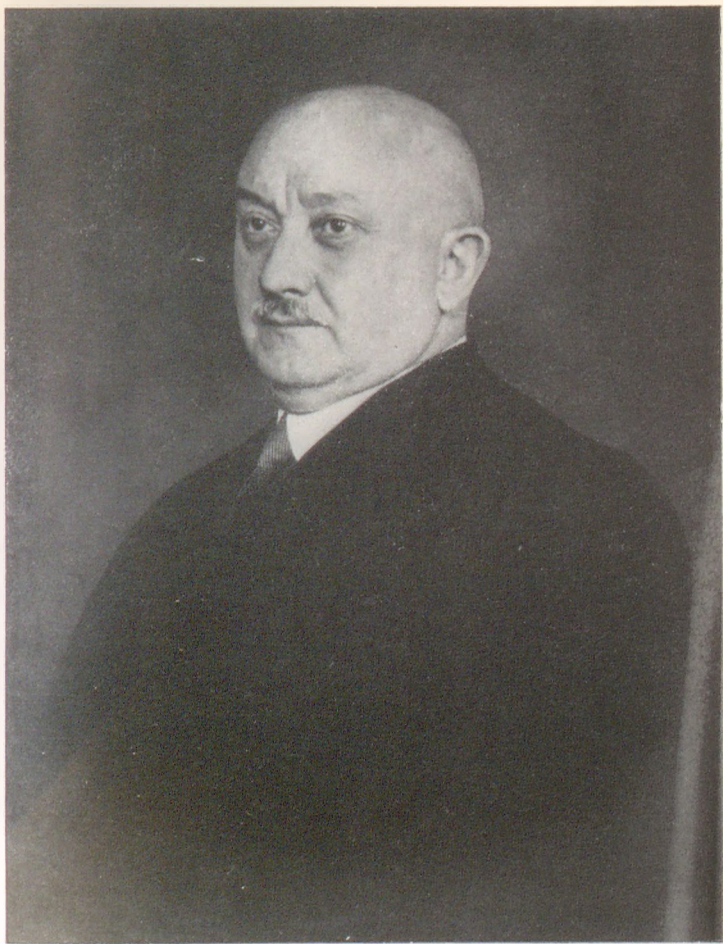


Kálmán Kandó (1869—1931)

Bahnbrecher auf dem Gebiet der Elektrifizierung der Eisenbahnen, Erbauer
der ersten elektrischen Lokomotive



Sándor Korányi (1806---1944)
der Anschauung und Methoden der funktionalen Pathologie ins Klinikum
einführte



Zoltán Gombocz (1877—1935)

der größte Systematiker der ungarischen Sprachwissenschaft zu Beginn
des 20. Jahrhunderts



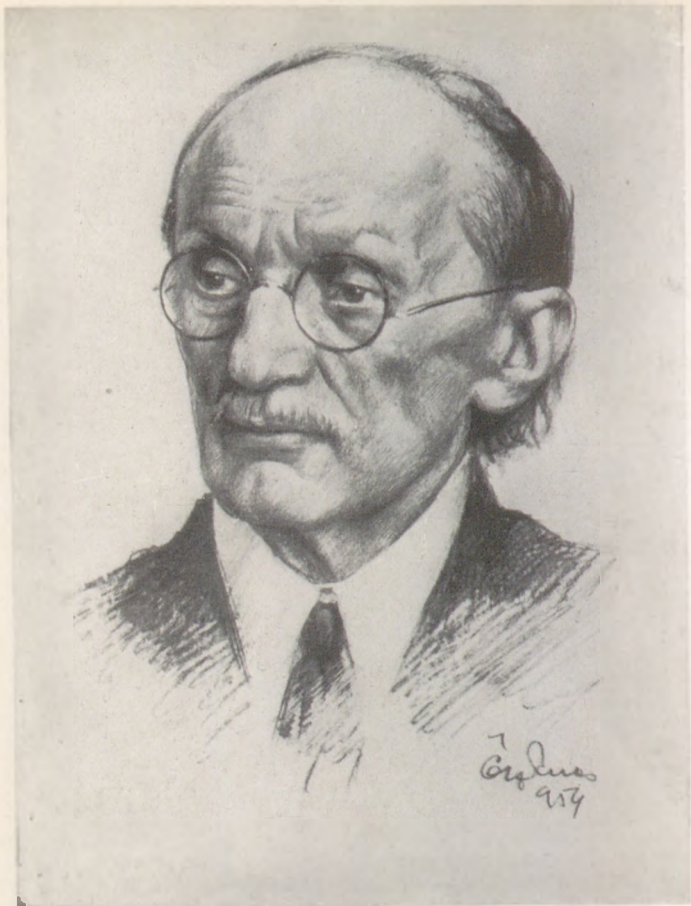
Frigyes Riesz (1880—1956)

dessen bedeutende Ergebnisse auf dem Gebiet der reellen Funktionslehre
und der Funktionanalyse den Unterbau für die Entwicklung zahlreicher
Zweige der modernen mathematischen Analyse geschaffen haben

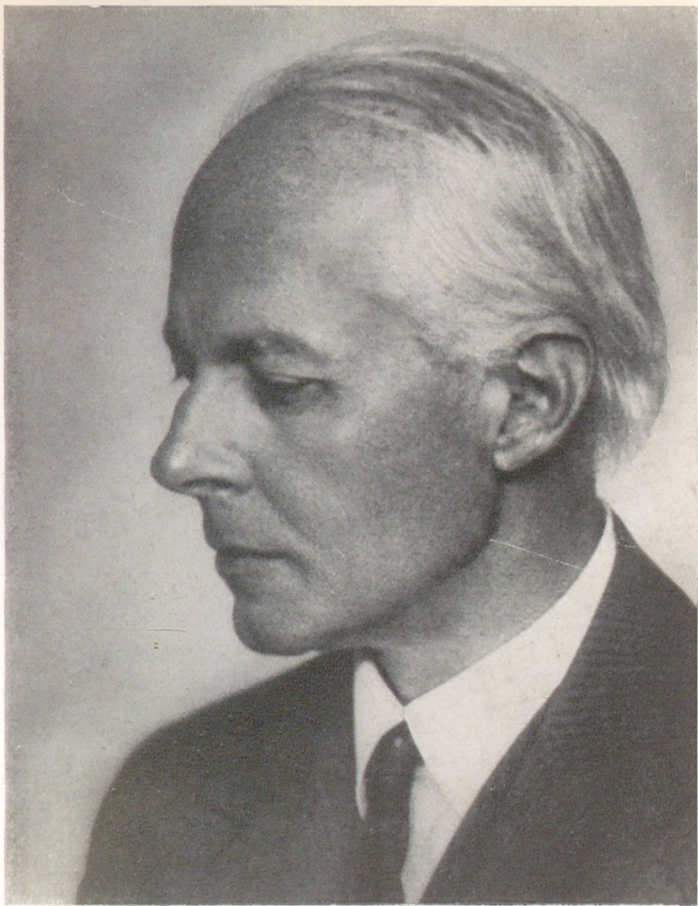


Ferenc Hutjra (1860—1934)

der die Tierepidemiologie in Ungarn begründet und viel zu ihrer Entfaltung
beigetragen hat



Elek 'Sigmond (1873—1939)
namhafter Bahnbrecher auf dem Gebiet der Kolloidchemie des Bodens und
der Physik



Béla Bartók (1881—1945)

einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts, Leiter auf dem
Gebiet der ungarischen und vergleichenden Volksmusikwissenschaft



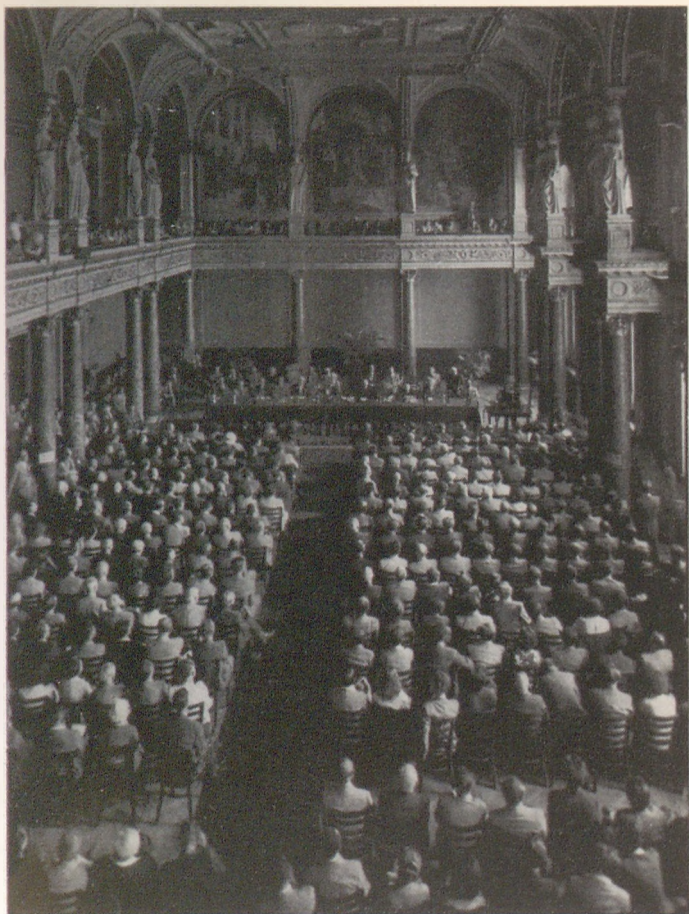
Géza Zemplén (1883—1956)
der Hervorragendes auf dem Forschungsgebiet der Kohlehydratchemie
leistete



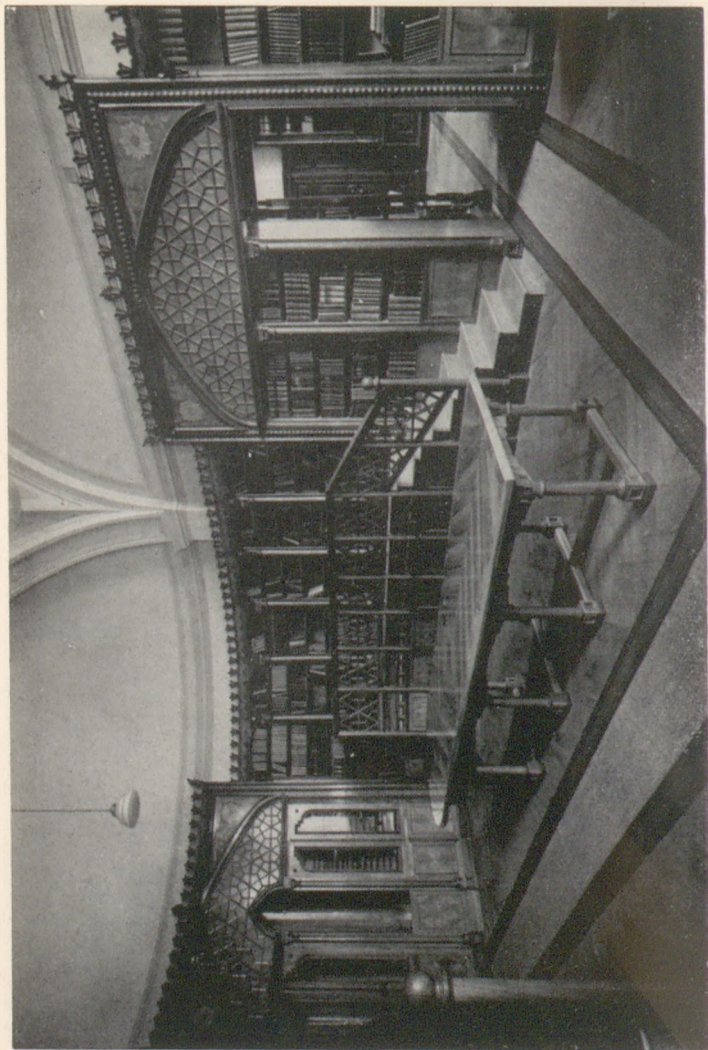
László Rudas (1885—1950)
hervorragender ungarischer Theoretiker auf dem Gebiet der marxistischen
Philosophie



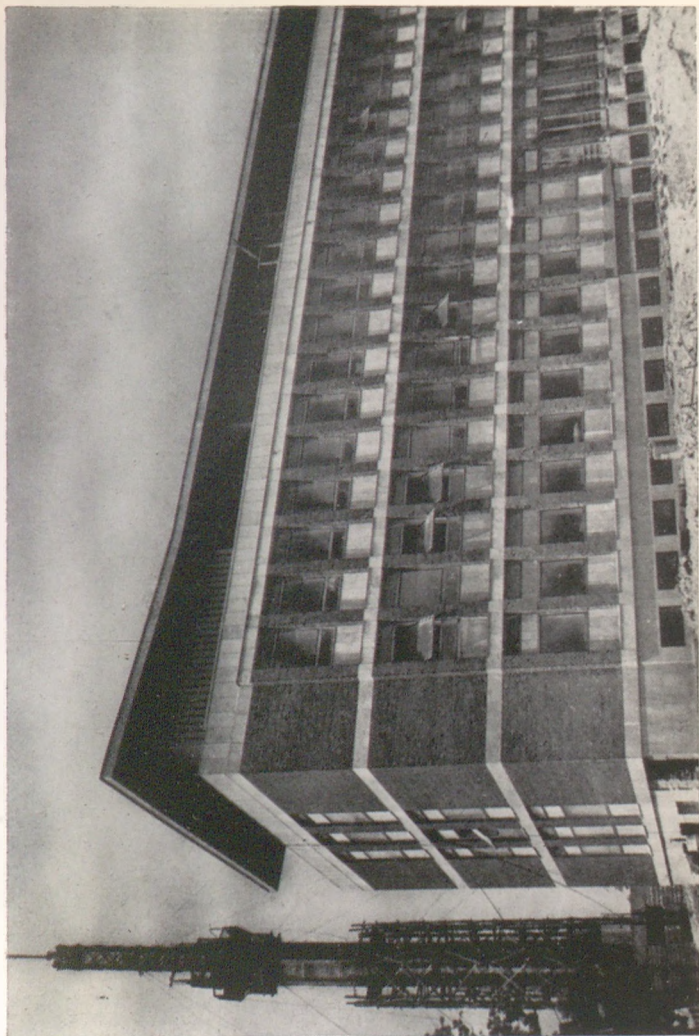
Aufgang im Gebäude der Akademie



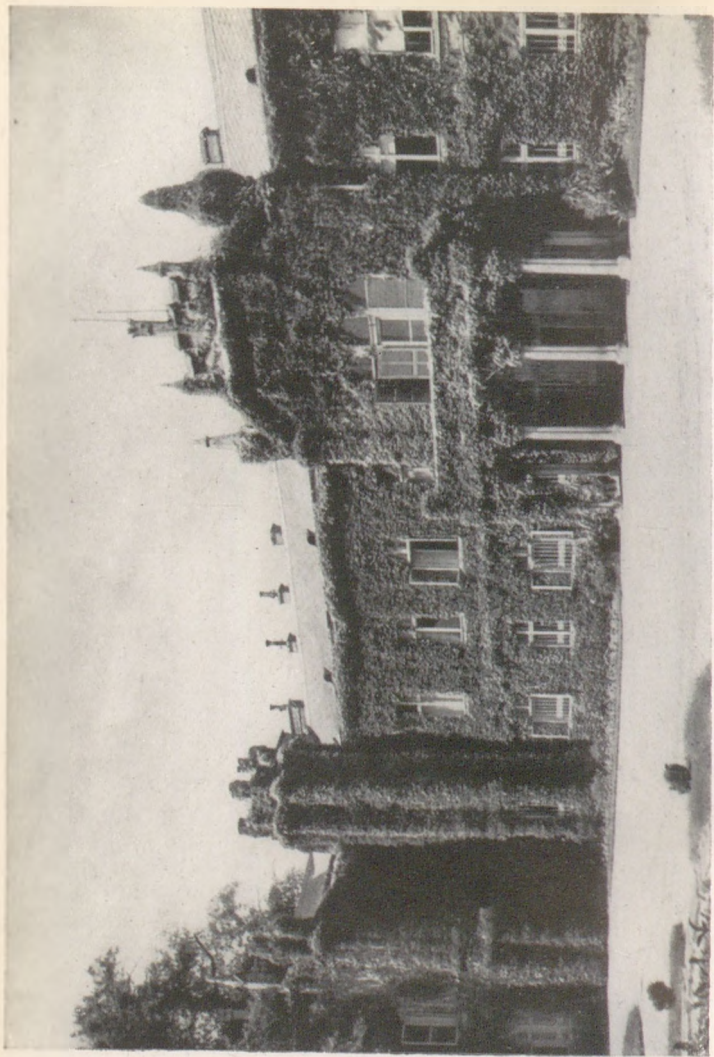
Vollversammlung im Festsaal der Akademie



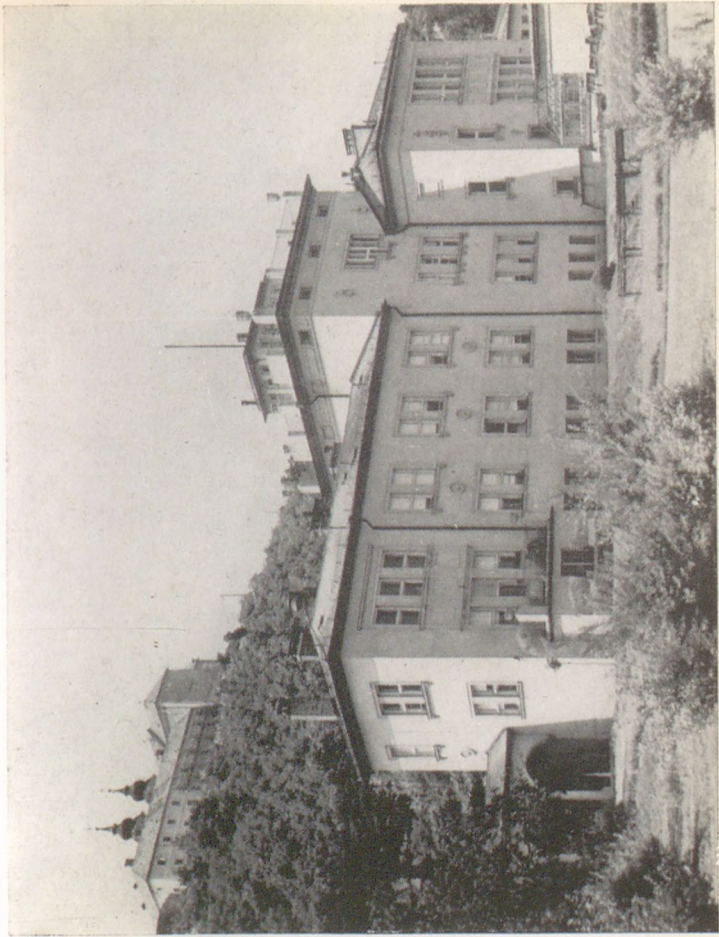
Die orientalische Sammlung der Akademiebibliothek



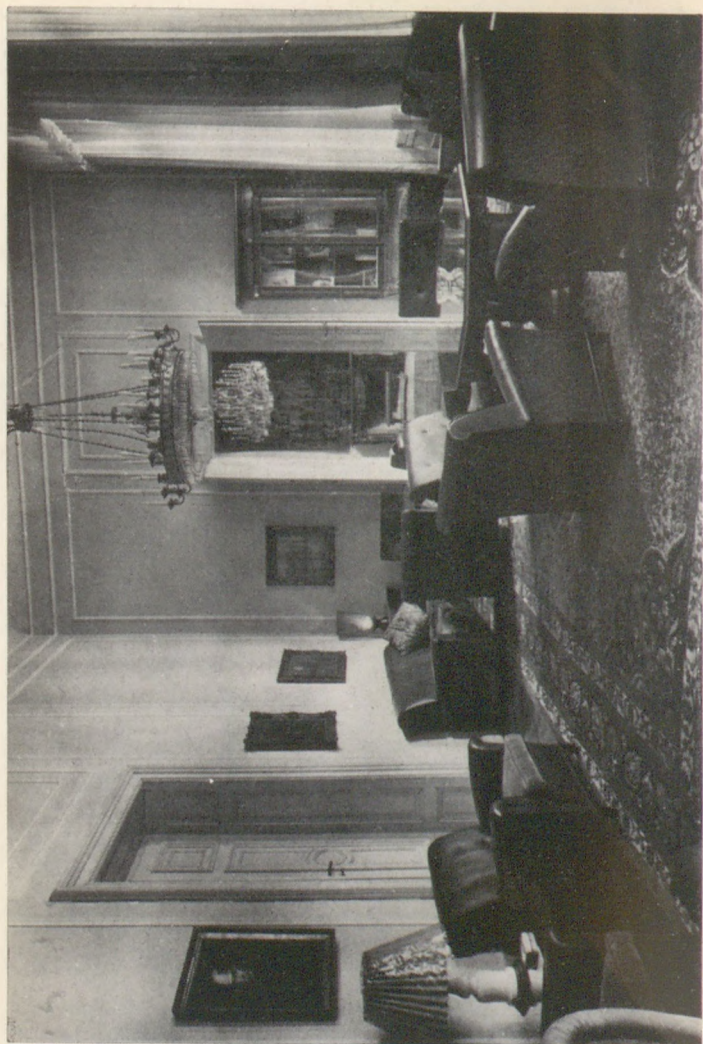
Der erste, Versuchszwecken dienende ungarische Atomreaktor



Das Landwirtschaftliche Institut zu Martonvásár



Das Biologische Forschungsinstitut in Tihany



Der Gelehrtenklub



Erholungsheim für Wissenschaftler in Balatonalmádi

VERZEICHNIS
DER MITGLIEDER DER UNGARISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

(15. JULI 1960)

VERZEICHNIS
DER MITGLIEDER DER UNGARISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

(15. JULI 1960)

VERZEICHNIS DER MITGLIEDER DER UNGARISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

(15. JULI 1960)

Präsident und Vizepräsident

Akademiiker BÉNYÓ, László
Akadémikus BÉNYÓ, László

Akademiiker GÁRDY, Tibor
Akadémikus GÁRDY, Tibor

Ordentliche Mitglieder des Präsidiums

Akademiiker BÉNYÓ, Tibor
Akadémikus BÉNYÓ, Tibor

Akademiiker HILKOVICH, Tibor
Akadémikus VAGHÖZ, Tibor

Klassenvorsteher

Akademiiker BÉNYÓ, László
Klass für Biologische und Medizinische Wissenschaften

Akademiiker HILKOVICH, Tibor
Klass für Mathematische und Physikalische Wissenschaften

Akademiiker HILKOVICH, Tibor
Klass für Chemische Wissenschaften

Korrespondierendes Mitglied
NAGY, László
Klass für Gesellschafts- und Humanwissenschaften

Akademiiker HILKOVICH, Tibor
Klass für Geisteswissenschaften

Akademiiker HILKOVICH, Tibor
Klass für Agrarwissenschaften
Korrespond. Mitglied, János
Klass für Medizin und Naturwissenschaften

Akademiiker HILKOVICH, Tibor
Klass für Technische Wissenschaften

Präsident

Akademiker RUSZNYÁK, István

Vizepräsidenten

Akademiker HEVESI, Gyula

Akademiker LIGETI, Lajos

Akademiker MANNINGER, Rezső

Akademiker NOVÓBÁTZKY, Károly

Generalsekretär

Akademiker ERDEI, Ferenc

Stellvertretende Generalsekretäre

Akademiker BOGNÁR, Géza

Akademiker JÁNOSSY, Lajos

Akademiker SZABÓ, Imre

Akademiker SZIGETI, György

Gewählte Mitglieder des Präsidiums

Akademiker ERDEY-GRÜZ, Tibor

Akademiker GEGESI KISS, Pál

Akademiker MOLNÁR, Erik

Akademiker VADÁSZ, Elemér

Klassensekretäre

Akademiker BABICS, Antal

Klasse für Biologische und Medizinische Wissenschaften

Akademiker ERDEY-GRÜZ, Tibor

Klasse für Chemische Wissenschaften

Akademiker ERNST, Jenő

Biologische Gruppe

Akademiker GELEJI, Sándor

Klasse für Technische Wissenschaften

Akademiker HAJÓS, György

Klasse für Mathematische und Physikalische Wissenschaften

Korrespondierendes Mitglied

MÁTRAI, László

Klasse für Gesellschafts- und Historische Wissenschaften

Akademiker SOMOS, András

Klasse für Agrarwissenschaften

Korresp. Mitgl. SÓTÉR, István

Klasse für Sprach- und Literaturwissenschaften

Ehrenmitglieder

BERNAL, John Desmond Physik	Vereinigtes Königreich von Grossbritannien und Nordirland
DEMBOWSKI, Jan Biologie	Polnische Volksrepublik
DU BOIS, William Edward Bourghardt Geschichte, Soziologie	Vereinigten Staaten von Amerika
DUBININ, Michail Michailowitsch Physikalische Chemie	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
FEDOSEJEW, Petr Nikolajewitsch Philosophie	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
FRIEDRICH, Walter Biophysik	Deutsche Demokratische Republik
HERTZ, Gustav Physik	Deutsche Demokratische Republik
HEVESY, György Physikalische Chemie	Königreich Schweden
HEYROVSKY, Jaroslav Physikalische Chemie	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
INFELD, Leopold Physik	Polnische Volksrepublik
KOSTOJANZ, Hatschatur Sergejewitsch Biologie	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
KUO Mo-sho Orientalistik	Chinesische Volksrepublik
NEJEDLY, Zdenek Musikwissenschaft	Tschechoslowakische Sozialistische Republik
NESMEJANOW, Alexandr Nikolajewitsch Organische Chemie	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
PALLADIN, Alexandr Wladimirowitsch Biochemie	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
PARHON, J. Constantin Endokrinologie	Rumänische Volksrepublik

RIENÄCKER, Günther
 Anorganische Chemie
 ROMPE, Robert
 Technische Physik
 SAVULESCU, Trajan
 Botanik
 SORM, František
 Organische Chemie
 STEINITZ, Walter
 Sprachwissenschaft
 SAMARIN, Alexandr Michailowitsch
 Hüttenkunde
 SERGIEW, Petr Grigoriewitsch
 Mikrobiologie
 SKRIABIN, Konstantin Iwanowitsch
 Parasitologie
 TOPTSCHIEW, Alexandr Wasiljewitsch
 Organische Chemie
 VARGA, Ewgenij
 Wirtschaftswissenschaft
 WINOGRADOW, Iwan Matwejitich
 Mathematik

Deutsche Demokratische Republik
 Deutsche Demokratische Republik
 Rumänische Volksrepublik
 Tschechoslowakische Sozialistische Republik
 Deutsche Demokratische Republik
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Auswärtige Mitglieder

BOHR, Niels
Physik
BÖHM, Jaroslav
Archäologie
COLLINDER, Björn
Sprachwissenschaft
DĄBROWSKI, Jan
Geschichte
DEBYE, Peter
Physik
HADSHIOLOW, Asen
Biologie
HONKASALO, Brynolf
Rechtswissenschaft
KELEMEN, Lajos
Geschichte
KÖPRÜLÜ, Fuad
Literaturgeschichte
KURATOWSKI, Kazimierz
Topologie
LAUR, Ernest
Agrarwirtschaftswissenschaft
MAZUR, Stanislaw
Mathematik
MEISTER, Richard
Klassische Philologie
RAMAN, Chandrasakara Venkata
TSCHERMAK-SEYSENEGG, Erich
Botanik
VILKUNA, Kustaa
Volkskunde

Königreich Dänemark
Tschechoslowakische Sozialistische Republik
Königreich Schweden
Polnische Volksrepublik
Vereinigte Staaten von Amerika
Bulgarische Volksrepublik
Republik Finnland
Rumänische Volksrepublik
Türkische Republik
Polnische Volksrepublik
Schweizerische Eidgenossenschaft
Polnische Volksrepublik
Österreichische Bundesrepublik
Republik Indien
Österreichische Bundesrepublik
Republik Finnland

Ordentliche Mitglieder

ALEXITS, György
Theorie der orthogonalen Reihen

ANDICS, Erzsébet
Geschichte von 1848

ÁBRAHÁM, Ambrus
Nervensystem, vergleichende Histologie

BABICS, Antal
Urologische Chirurgie

BÁRCZI, Géza
Ungarische Sprachwissenschaft

BEKE, Ödön
Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft

BENEDIKT, Ottó
Elektrische Maschinen, elektrischer Antrieb, elektrische Traction und Automatik

BOGNÁR, Géza
Nachrichtentechnik, Mikrowellen-Richtfunklinsen und Mikrowellen-Radare

BOGNÁR, Rezső
Organische Chemie

BRUCKNER, Győző
Organische Chemie

Budapester Technische Universität, III. Lehrstuhl für Mathematik (*) XI., Stoczek u. 2.)

Institut für Geschichtswissenschaft (*) I. Uri utca 51—53.)

Universität Szeged, Institut für allgemeine Zoologie und Biologie (Szeged, Táncsics M. u. 2.)

Budapester Medizinische Universität, Urologische Klinik (*) VIII. Üllői út 78/b.)

Roland Eötvös Universität II. Lehrstuhl für Ungarische Sprachwissenschaft (*) V. Pesti B. u. 1.)

Roland Eötvös Universität, II. Lehrstuhl für Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft (*) V. Pesti B. u. 1.)

Forschungslaboratorium für Automatik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) XI. Egri József u. 18.)

Forschungsinstitut für Nachrichtenübertragung (*) II. Gábor Áron út 63—65.)

Lajos Kossuth Universität, Lehrstuhl für Organische Chemie (Debrecen 10.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Organische Chemie (*) VIII. Múzeum körút 4/b.)

*) Budapest

BUDÓ, Ágoston
Molekül-Spektralanalyse, Dielektrizitätsphysik, Lumineszenz

BUZA, László
Internationales Recht

BUZÁGH, Aladár
Kolloidchemie

CsÜRÖS, Zoltán
Organisch-chemische Technologie

ERDEI, Ferenc
Agrarwirtschaftswissenschaft

ERDEY-GRÚZ, Tibor
Physikalische Chemie

ERDEY, László
Analytische Chemie

ERNST, Jenő
Biophysik

FODOR, Gábor
Organische Chemie

FREUND, Mihály
Technologie der Mineralöle

FRISS, István
Wirtschaftswissenschaft

GEGESI KISS, Pál
Pädiatrie

GELEJI, Sándor
Hüttenkunde, plastische Bildung der Metalle, Hüttenmaschinenwesen

GERECS, Árpád
Organisch-chemische Technologie

*) Budapest

Universität Szeged, Institut für experimentelle Physik (Szeged, Beloiannis tér 9.)

Universität Szeged, Staats- und rechtswissenschaftliche Fakultät (Szeged, Lenin körút 50.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Kolloidchemie (*) VIII., Puskin u. 11—13.)

Budapester Technische Universität, Lehrstuhl für Organisch-chemische Technologie (*) XI. Budafoki út 4.)

Landwirtschaftliches Betriebswirtschaftliches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) VI. Népközfarsaság útja 62.)

Roland Eötvös Universität Lehrstuhl für Physikalische Chemie (*) VIII. Puskin u. 11—13.)

Budapester Technische Universität Lehrstuhl für Allgemeine Chemie (*) XI. Gellért tér 4.)

Medizinische Universität Pécs, Institut für Biophysik (Pécs, Rákóczi út 80.)

Forschungsgruppe für Stereochemie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) X. Gém utca 3.)

Ungarisches Mineralöl- und Erdgas-Versuchsinstitut (Veszprém) Wirtschaftswissenschaftliches Institut (*) V., Nádor u. 7.)

Budapester Medizinische Univ. Kinderklinik Nr. I. (*) VIII., Bókay János u. 58.)

Technische Universität der Schwerindustrie Miskolc, Lehrstuhl für Hüttenmaschinenkunde und plastische Bildung (Miskolc, Universitätsstadt)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Chemische Technologie (*) VIII. Múzeum krt. 6—8.)

GOMBÁS, Pál
Atomtheorie, Theorie der festen Körper

GYULAI, Zoltán
Kristallphysik

HAJÓS, György
Geometrie

HAYNAL, Imre
Endokrinologie, Kardiologie

HEVESI, Gyula
Industriewirtschaftslehre

HORVÁTH, János
Literaturgeschichte

ISSEKUTZ, Béla, sen.
Arzneikunde, pharmakologische Forschung

IVÁNOVICS, György
Mikrobiologie, Bakteriologie

JANCSÓ, Miklós
Arzneikunde

JÁNOSFY, Lajos
Kosmische Strahlung, prinzipielle Fragen der Physik

JÁVORKA, Sándor
Floristik, Pflanzengeographie, Botanik

KNIEZHA, István
Slawistik

KODÁLY, Zoltán
Volksmusikwissenschaft

KORACH, Mór
Chemische Technologie

Forschungsgruppe für theoretische Physik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) XI. Budafoki út 8.)

Technische Universität für Bauindustrie und Verkehrswesen, (*) XI. Budafoki út 8.)

Roland Eötvös Universität, Mathematisches Institut (*) VIII. Múzeum krt. 6—8.)

(*) XII. Sólyom u. 7—9.)

Forschungsgruppe für Industriewirtschaftslehre der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) V. Széchenyi rkp. 3.)

(*) XI. Bocskay utca 27.)

Budapester Medizinische Univers., Pharmakologisches Institut (*) VIII. Üllői út 26.)

Medizinische Universität Szeged, Mikrobiologisches Institut (Szeged, Beloiannisz tér 10.)

Medizinische Universität Szeged, Pharmakologisches Institut, (Szeged, Dóm tér 12.)

Zentral-Forschungsinstitut für Physik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) XII. Konkoly Thege út)

Botanische Abteilung des Landes-Naturwissenschaftlichen Museums (*) Városliget, Vajdahunyadvár)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Slawische Philologie (*) V. Pestl Barnabás u. 1.)

Arbeitsgemeinschaft für Volksmusikforschung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) V. Roosevelt tér 9.-Technisches Chemisches Laboratorium der Ungarischen Aka-

*) Budapest

KOTLÁN, Sándor
Parasitologie

LIGETI, Lajos
Orientalistik, Altaistik

LISSÁK, Kálmán
Physiologie, Neurophysiologie,
Neuro-endokrine Regelung

LUKÁCS, György
Philosophie, Ästhetik

MAJOR, Máté
Geschichte der Baukunst, Theorie der Architektur

MANNINGER, Rezső
Tier-Epidemiologie

MARÓT, Károly
Klassische Philologie

MAUCHA, Rezső
Hydrobiologie, Limnologie

MISKOLCZY, Dezső
Neuro-Psychiatrie

MIHAILICH, Győző
Brückenbau, Eisenbeton, Statik, Werkstoffprüfung

MÓCSY, János
Tierärztliche interne Medizin

MOLNÁR, Erik
Geschichte, Philosophie, Politische Ökonomie

MORAVCSIK, Gyula
Archäologie, Klassische Philologie, Byzantinologie

NÉMETH, Gyula
Turkologie

demie der Wissenschaften (*)
XI. Gellért tér 4.)

Tierärztliche Hochschule, Institut für Parasitologie (*) VII. Landler Jenő u. 2.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Innerasien (*) V. Pesti B. u. 1.)

Medizinische Universität Pécs, Physiologisches Institut (Pécs, Rákóczi út 80.)

(*) V. Belgrád rakp. 2.)

Universität für Bauindustrie und Verkehrswesen, Lehrstuhl für die Geschichte der Baukunst (*) XI. Műgyetem rakp. 3.)

Tierärztliche Hochschule, Epidemiologisches Institut (*) XIV. Hungária krt. 23.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für die Geschichte des Altertums (*) V. Pesti B. u. 1.)

(*) I. Ostrom u. 29.)

Hochschule für Medizin und Arzneykunde, Lehrstuhl für Neuro-pathologie und Psychiatrie (Romina. Târgu-Mureş, Egyp-tem u. 38.)

(*) XI. Ulászló u. 70.)

Tierärztliche Hochschule, Interne Klinik (*) VII. Rottenbiller u. 23.)

Geschichtswissenschaftliches Institut (*) I. Uri utca 51—53.)

Roland Eötvös Universität, Griechisches Institut (*) V. Pesti B. u. 1.)

Institut für Sprachwissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) V. Szalay u. 10—14.)

*) Budapest

NIZSALOVSZKY, Endre
 Zivilrecht
 NOVOBÁTZKY, Károly
 Relativitätstheorie, Quanten-
 theorie
 ORTUTAY, Gyula
 Volkskunde
 PAIS, Dezső
 Ungarische Sprachwissenschaft
 PETÉNYI, Géza
 Kinderheilkunde
 RATKOVSKY, Ferenc
 Starkstromanlagen, besonders
 die Konstruktion von leistungs-
 starken Transformatoren, Span-
 nungsreglern, Turbogenerato-
 ren, 50-Perioden-Lokomotiven,
 Kraftzentralen und Vertei-
 lungsstationen, Energie und
 Volkswirtschaft
 RÉDEI, László
 Algebra, Zahlentheorie
 RÉNYI, Alfréd
 Wahrscheinlichkeitsrechnung,
 Mathematische Statistik, Ana-
 lytische Zahlentheorie, kom-
 plexe Funktionenlehre
 RÉVÉSZ, Imre
 Kirchen-, Literatur-, Kultur-,
 politische und Sozialgeschichte
 RUSZNYÁK, István
 Interne Medizin
 SCHANDL, József
 Schafzucht
 SCHAY, Géza
 Physikalische Chemie
 SCHULEK, Elemér
 Analytische Chemie

(*) II. Borbolya u. 5.)

Roland Eötvös Universität, Phy-
 sikalisches Institut (*) VIII.
 Puskin u. 5—7.)

Roland Eötvös Universität, Lehr-
 stuhl für Folklore (*) V. Pesti
 B. u. 1.)

(*) XI. Kosztolányi D. tér 12.)

Budapester Medizinische Univer-
 sität, Kinderklinik Nr. II.
 (*) IX. Tüzoltó u. 7—9.)

Elektrizitätswerk der Haupt-
 stadt Budapest (*) XIII. Váci
 út 72—74.)

Universität Szeged, Mathemati-
 sches Institut (Szeged, Aradi
 Vértanúk tere 1.)

Mathematisches Forschungsinsti-
 tut der Ungarischen Akade-
 mie der Wissenschaften (*) V.
 Reáltanoda u. 13—15.)

(*) II. Somlói út 22.)

Präsidium der Ungarischen Aka-
 demie der Wissenschaften (*) V.
 Roosevelt tér 9.)

Forschungsinstitut für Tierzucht
 (*) I. Áttila u. 53.)

Chemisches Zentral-Forschungs-
 Institut der Ungarischen Aka-
 demie der Wissenschaften
 (*) XIV. Hungária krt. 114.)

Roland Eötvös Universität, Lehr-
 stuhl für Anorganische und
 Analytische Chemie (*) VIII.
 Múzeum krt. 4/b.)

*) Budapest

- SOMOS, András
Gemüsebau
- Soó, Rezső
Pflanzen-systematik, Entwick-
lungsgeschichte, Pflanzengeo-
graphie
- STRAUB, Bruno F.
Biochemie
- SURÁNYI, János
Pflanzenbau
- SZABÓ, Imre
Staats- und Rechtstheorie
- SZABOLCSI, Bence
Musikgeschichte
- SZÁDECZKY KARDOS, Elemér
Gesteinskunde, Geochemie
- SZIGETI, György
Nachrichtentechnik, Vakuum-
technik, Physik und Technik
der Gasentladungen, lumines-
zenten Substanzen und Halb-
leiter
- SZÓKEFALVY NAGY, Béla
Funktionalanalyse
- TÁRCZY-HORNOCH, Antal
Geophysik und Vermessungs-
kunde, Geschichte der Technik
- TÖRÖ, Imre
Anatomie, Histologie, Ent-
wicklungslehre
- TRENOSÉNYI-WALDAFFEL, Imre
Klassische Philologie
- TURÁN, Pál
Interpolationstheorie, Theorie
der Funktionsgleichungen
- TURÓCZI-TROSTLER, József
Germanistik
- Hochschule für Garten- und Wein-
bau (*) XI. Ménesi út 44.)
- Roland Eötvös Universität, In-
stitut für Pflanzen-systematik
(*) VIII. Múzeum krt. 6—8.)
- Forschungsinstitut für Biochemie
der Ungarischen Akademie der
Wissenschaften (*) XI. Karo-
lina út 29.)
- (*) XI. Bartók Béla út 88.)
- Institut für Staats- und Rechts-
wissenschaften (*) V. Szemere
u. 10.)
- Ferenc Liszt Musikhochschule
(*) VI. Liszt Ferenc tér 18.)
- Geochemisches Forschungs-labo-
ratorium der Ungarischen Aka-
demie der Wissenschaften (*)
VIII. Múzeum krt. 4/a.)
- Forschungsinstitut für techni-
sche Physik der Ungarischen
Akademie der Wissenschaften
(*) V. Martinelli tér 3.)
- Universität Szeged, Mathemati-
sches Institut (Szeged, Aradi
Vértanúk tere 1.)
- Forschungslaboratorien für Geo-
däsie und Geophysik (Sopron)
- Institut für Histologie und Ent-
wicklungslehre (*) IX. Tüzoltó
u. 58.)
- Roland Eötvös Universität, Lehr-
stuhl für lateinische Philologie
(*) V. Pesti B. u. 1.)
- Roland Eötvös Universität, Ma-
thematisches Institut (*) VIII.
Múzeum krt. 6—8.)
- Roland Eötvös Universität, Lehr-
stuhl für deutsche Sprache und
Literatur (*) V. Pesti Barna-
bás u. 1.)

*) Budapest

VADÁSZ, Elemér
Geologie Ungarns, Paläontologie der Wirbellosen, Paläogeographie

VENDEL, Miklós
Geologie, Lagerstättenkunde

VENDL, Aladár
Geologie

VERŐ, József
Hüttenkunde, Metallographie

WALDAPFEL, József
Literaturgeschichte

WINTER, Ernő
Nachrichtentechnik, Elektronenröhre, einschl. Heizkathoden

ZIMMERMANN, Ágoston
Vergleichende Anatomie, Histologie, Entwicklungslehre

Geologisches Institut der Roland Eötvös Universität (*) VIII. Múzeum krt. 4/a.)

Forschungslaboratorium für Geophysik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Sopron)

Budapester Technische Universität, Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie (*) XI. Stoczek u. 2.)

Forschungsinstitut der Eisenindustrie (*) XI. Fehérvári út 130.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl Nr. I. der ungarischen Literaturgeschichte der Aufklärungs- und Reformzeit (*) V. Pesti B. u. 1.)

Forschungsinstitut für technische Physik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) IV. Váci út 77.)

Tierärztliche Hochschule, Anatomisches Institut (*) VII. Landler Jenő u. 2.)

*) Budapest

HARANGHY, László
Pathologische Anatomie, Gerontologie

HATVANY, Lajos
Literaturgeschichte

HELLER, László
Wärmetechnik, Energiewirtschaft

KALMÁR, László
Mathematische Logik, Theorie der mathematischen Maschinen

KARDOS, László
Literaturgeschichte

KARDOS, Tibor
Literaturgeschichte

KELLNER, Béla
Pathologische Anatomie, Pathologische Anatomie, experimentelle Pathologie und Chemotherapie der Geschwülste

KERPEL-FRONIUS, Ödön
Salz- und Wasserhaushalt, Enteritis und Toxikose des Säuglingsalters, Atrophie, Physiologie des Säuglings, Nierenkrankheiten

KISS, Árpád
Physikalische Chemie

KOLOZSVÁRY, Gábor
Tiersystematik

KÓNYA, Albert
Quantenchemie

KOVÁCS, István
Molekül-Spektralanalyse

KOVÁCS, K. Pál
Starkstrom-Elektrizität, tran-

Budapester Medizinische Universität, Institut für Pathologische Anatomie Nr. II. (*) IX. Üllői út 93.)
(*) XIII. Pozsonyi út 40.)

Budapester Technische Universität, Lehrstuhl für Energiewirtschaft ...

Szegeder Gruppe des Mathematischen Forschungs-Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ...

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Weltliteratur (*) V. Pesti B. u. 1.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für Italienische Sprache und Literatur (*) V. Pesti B. u. 1.)

Onkopathologisches Forschungsinstitut (*) XII. Ráth György u. 5.)

Medizinische Universität Pécs, Kinderklinik (Pécs, József Attila u. 11.)

Universität Szeged, Lehrstuhl für allgemeine Physik (Szeged, Beloiannisz tér)

Universität Szeged, Institut für Zoosystematik (Szeged, Tancsics M. u. 2.)

Forschungsgruppe für theoretische Physik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) XI. Budafoki út 8.)

Budapester Technische Universität, Lehrstuhl für Atomphysik (*) XI. Budafoki út 8.)

(*) II. Pasaréti út 20.)

*) Budapest

siente Prozesse der elektrischen Maschinen, Automatik
KÖRNYEI, István
Neurologie-Psychiatrie

LAKÓ, György
Finnisch-ugrische Sprachwissenschaft

LISKA, József
Elektrische Maschinen, Starkstrom-Elektrizität

MÁTHÉ, Imre
Botanik

MÁTRAI, László
Geschichte der Philosophie

MILLNER, Tivadar
Experimentelle Physik der Metalle (in vakuumtechnischen Beziehungen), Nachrichtentechnik, naturwissenschaftliche Grundfragen der Erzeugung und der Technologie des Wolframmetalls

MOSONYI, Emil
Theoretische Fragen der Nutzbarmachung der Wasserkraft sowie des Wasserbaus, Hydraulik und technische Hydrologie

MÜLLER, Sándor
Organische Chemie

NEMES, Dezső
Ungarische Geschichte der Neuzeit, Geschichte der Arbeiterbewegung und des Zeitausschnittes der Gegenrevolution

OBERMAYER, Ernő
Pflanzenbau, Pflanzenzüchtung (Gewürzpaprika)

OSZTROVSZKY, György
Chemie

PORPÁČY, Aladár
Pflanzenzüchtung

Medizinische Universität Pécs,
Neurologische und Psychiatrische Klinik (Pécs, Rét u. 2.)

Sprachwissenschaftliches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (*) V. Szalay u. 10—14.)

Budapester Technische Universität, Lehrstuhl für elektrische Maschinen und Messungen (*) XI. Budafoki út 6.)

Forschungsinstitut für Heilpflanzen (*) XII. Dániel út 40.)

Universitätsbibliothek (*) V. Egyetem utca 10.)

Industrielles Forschungsinstitut für Nachrichtentechnik (*) IV. Váci út 77.)

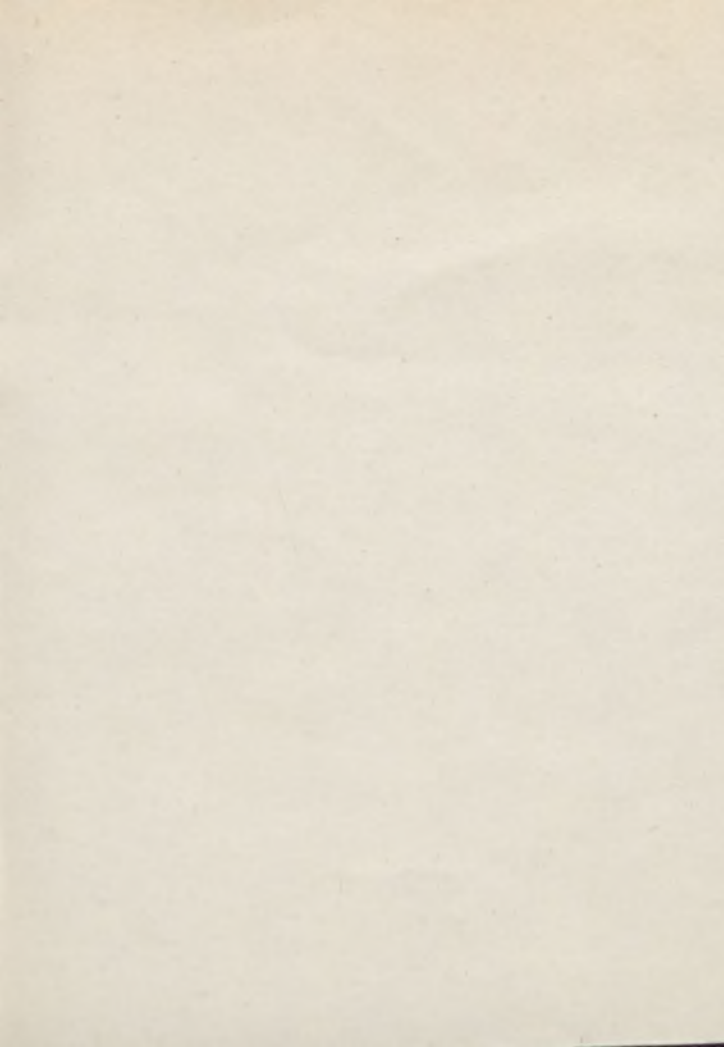
Staatsoberdirektion für Wasserwesen (*) V. Váci u. 36.)

Roland Eötvös Universität, Lehrstuhl für organische Chemie (*) VIII. Múzeum krt. 4/b.)
Redaktion des Tagblattes „Népszabadság“ (*) VIII. Blaha L. tér 3.)

Südungarische Landwirtschaftliche Versuchsanstalt (Szeged, Alsóiklötősor 5.)
(*) II. Blimbó u. 125.)

Forschungsinstitut für Pflanzenzüchtung und Pflanzenbau (Sopronhorpács—Fertőd)

*) Budapest



60.51715 Akadémiai Ny.